

UNSER BISTUM

DRESDEN-MEISSEN



Erwachsenentaufe in der Leipziger Propsteikirche

JAHRESBERICHT 2016





INHALT

Vorwort	4
Katholische Akademie: Scharnier zwischen Kirche und Gesellschaft	6
Religiöse Kinderwoche: Ein Exportschlager aus dem Osten	8
Sachsens erster Heiliger: St.-Benno-Ausstellung in der Albrechtsburg Meißen	10
Erwachsenentaufen: Die Kirche braucht starke Leute	12
Ökumene: Kirchen blickten gemeinsam auf 500 Jahre Reformation	14
Kindergarten Sankt Katharina: Wissen sammeln und Werte erfahren	16
Winfriedhaus: Die Zukunft des Jugendhauses ist gesichert	18
Zwickau: Eine katholische Schule bereichert die Stadt	20
Jahresabschlüsse	
Bistum Dresden-Meißen	22
Unterabschluss Schulen	34
Domkapitel St. Petri	37
Schulstiftung St. Benno	41
Glossar	45
Impressum	47

Der Kindergarten Sankt Katharina in Großenhain feiert die Fertigstellung der neu gestalteten Außenanlagen am 9. Juni 2017.



VORWORT

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Das Jahr 2016 war für unser Bistum ein besonderes Jahr. Den fröhlichen Deutschen Katholikentag mitten im pulsierenden Großstadtbetrieb Leipzigs hatte unser bereits ernannter Bischof Timmerevers noch als Gast erlebt. Kurz darauf trat er am 27. August 2016 als 50. Bischof von Dresden-Meißen seinen Dienst an.

Bei aller heiteren Freude dieser Tage wurde jedoch schnell deutlich, dass auf den neuen Hirten vielfältige Herausforderungen warteten. Dazu gehörte vor allem, die neue Diözese und ihre Menschen möglichst schnell kennenzulernen. Das Bistum befand sich ja seit dem Jahr 2013 in einem pastoralen Erkundungsprozess, der bis heute mit zahlreichen Herausforderungen einhergeht. Ihn galt es aufzugreifen und die Gläubigen auf dem Weg zu bestärken. Der Bischof hatte zudem über weitere Rahmenbedingungen und Akzentsetzungen zu entscheiden.

Aber auch große Investitionsvorhaben, zu denen über Jahre der Vakanzen keine Entscheidung getroffen werden konnte, standen an. In der öffentlichen Wahrnehmung war dies wohl zuerst die diözesane Jugendbildungsstätte, das „Winfriedhaus“. Am Standort Schmiedeberg wird nun in den nächsten Jahren, auf Basis einer zukunftsfähigen Konzeption, investiert. Aber auch für das Peter-Breuer-Gymnasium in Zwickau wurde es ernst: Ein Umbau mit Erweiterung ermöglichte hier zukunftsfähige, moderne Rahmenbedingungen für die Abläufe und Organisation dieses angesehenen Gymnasiums. Das gelang bei laufendem Schulbetrieb und bei Einhaltung des Kostenplans. Am 3. November 2017 fand die Einweihung statt. Über beide Vorhaben erfahren Sie mehr in diesem Jahresbericht. Sie stehen exemplarisch für viele Herausforderungen und Aufgaben, denen sich das Bistum im geistlichen Ringen um die Zukunft der Kirche und unter Führung ihres neuen Hirtens stellen will.

Kirche ist nun bekanntlich nicht von der Welt, aber in der Welt. Daher braucht es für dieses Bemühen auch eine tragfähige und verlässliche wirtschaftliche Basis. Dass diese professionell und verantwortungsbewusst gestaltet und gefestigt wird, davon legt dieser Jahresbericht 2016 Zeugnis ab. Mit ihm veröffentlicht das Bistum nun zum dritten Mal in Folge, vollständig und streng nach den Regeln des Handelsgesetzbuchs, seine Vermögensverhältnisse und finanziellen

Angelegenheiten. Wir hoffen, mit dieser Form der Berichterstattung allen Interessierten durch Offenheit und verbindliche Klarheit entgegenzukommen. Denn es entspricht unserer Überzeugung, dass dies eine Voraussetzung für das Vertrauen der Menschen in den Umgang des Bistums Dresden-Meißen mit den ihm zur Verfügung stehenden materiellen Ressourcen ist. Sie sollen verantwortungsvoll und der Botschaft des Evangeliums entsprechend eingesetzt und verwaltet werden. Deshalb werden wir auch in Zukunft regelmäßig solche Jahresberichte vorlegen.

Unser Bistum gehört mit einem Katholikenanteil von unter vier Prozent an der Gesamtbevölkerung zu den Diasporadiözesen. Gleichzeitig ist es unter diesen mit etwa 17.000 Quadratkilometern flächenmäßig eines der größeren. Auch infolge dieser Voraussetzungen ist für uns die konkrete finanzielle Solidarität finanzstärkerer Bistümer schon immer von großer Bedeutung. Die solidarische Haltung des Teilens unter den Katholiken in Deutschland trägt uns – bis in jede kleine pfarrliche Einrichtung. Für diese geschwisterliche Verbundenheit danken wir den kirchensteuerstärkeren Geberbistümern und besonders den vielen Menschen in ganz Deutschland, die das mit ihren Mitteln ermöglichen. Wir erkennen aber auch die darin liegende Verpflichtung, sorgsam und verantwortlich damit umzugehen und nehmen diese sehr ernst. Davon gibt unsere Bilanz verlässlich Zeugnis.

Der ab Seite 22 veröffentlichte Gesamtjahresabschluss des Bistums Dresden-Meißen zum 31. Dezember 2016 trägt ein uneingeschränktes Prüfungstestament einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Es sind alle Vermögenspositionen vollständig zusammengefasst. Neben den in diesem Bericht offengelegten Fakten gibt es kein weiteres Vermögen des Bistums, das auf andere Rechtsträger ausgegliedert ist. Auch das Finanzanlagevermögen wird unmittelbar im Rechnungswesen des Bistums aktiviert.

Der Gesamtabschluss des Bistums enthält die Schulträgerschaft des Bistums, den Pensionsfonds, die Bildungshäuser, die Katholische Akademie und bildet auch das Vermögen ab, das in anderen Bistümern im Bischöflichen Stuhl geführt wird. Nicht in diesem Bericht erfasst sind die Vermögensverhältnisse der Pfarreien. Als selbstständige Körperschaften des öffentlichen Rechts sind sie nicht Bestandteil des Bistumsvermögens. Gleiches gilt mit Blick auf den Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen, der als eingetragener Verein organisiert ist. Neben dem Bistum stellen wir in diesem Bericht noch die Vermögensverhältnisse unserer relativ kleinen Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen und des Domkapitels St. Petri dar.

Wir danken an dieser Stelle allen, die es dem Bistum durch fachbereichsübergreifende Kooperation ermöglicht haben, diesen Jahresbericht vorzulegen. Unser Dank richtet sich darüber hinaus an alle, die mit ihrem Engagement, ihren Kirchensteuern oder Spenden das Leben der Katholischen Kirche in unserem Bistum ermöglichen. Unser Jahresbericht gibt ihnen auch einen kleinen Einblick in die Vielfalt dieses Lebens. Über Liturgie, Glaubensverkündigung und Seelsorge hinaus gibt es vielfältige soziale, pädagogische und kulturelle Dienste oder Angebote, die der ganzen Gesellschaft zu Gute kommen. Gerade in einer Zeit, in der die Menschen in unseren Freistaaten verstärkt nach positiven Sinnressourcen und verbindenden Werten suchen, können sie für Viele wertvolle Begegnungspunkte mit der christlichen Botschaft sein.

Möge auch der Jahresbericht dazu beitragen, Glaubwürdigkeit und Vertrauen zu stärken, damit unsere Botschaft die Herzen der Menschen immer besser erreicht.



ANDREAS KUTSCHKE

Generalvikar,
Bistum Dresden-Meißen



KYRILL FREIHERR VON TWICKEL

Finanzdirektor,
Bistum Dresden-Meißen

DIE KATHOLISCHE AKADEMIE DES BISTUMS MACHT VON SICH REDEN

SCHARNIER ZWISCHEN KIRCHE UND GESELLSCHAFT



Im Jahr 2016 kamen zu 145 Veranstaltungen der Katholischen Akademie mehr als 8500 Besucher.

Wer auf einen Kaffee in den Dresdner Büros der Katholischen Akademie vorbeischaut, trifft auf Lebendigkeit am Puls der Zeit: Das fünfköpfige Team diskutiert gerade über das neue Programm. Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, Dante, Franz von Assisi, Hegel und Teresa von Avila, Dschihad, Säkularisierung, das christliche Mönchtum, Präimplantationsdiagnostik, Links- und Rechtsradikalismus oder Körperbilder standen noch zuletzt im Mittelpunkt. Mit diesen und weiteren Themen öffnete die Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen im Jahr 2016 bei ihren 145 Veranstaltungen neue Horizonte. Mehr als 8500 Besucher erreichte die Akademie damit und meisterte nebenbei noch den Wechsel an ihrer Spitze. Thomas Arnold ist seit September 2016 der neue, junge Direktor und verstärkt mit seinem Team erklärtermaßen die Präsenz der Akademie in der sächsischen Gesellschaft, auch wenn das durchaus unbequem sein kann.

Mehr als drei Millionen Bürger leben im Territorium des Bistums, in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft, und knapp 143.000 von

ihnen sind Katholiken. Das Potential in dieser Diaspora ist also gewaltig, während die Ressourcen eher überschaubar sind. Dennoch: die Veranstaltungsformate der Akademie reichen von Diskussionen über Abendvorträge und Wochenendseminare bis zu Exkursionen, Hintergrundgesprächen oder Ringvorlesungen.

Anders aber als es der Akademie-Begriff nahelegt, ist die Einrichtung mit Sitz im Dresdner Haus der Kathedrale keine Philosophenschule nach Platons Vorbild im antiken Griechenland. Vielmehr will sie ein Scharnier zwischen Katholischer Kirche und Gesellschaft auf Augenhöhe, ein überparteilicher Gesprächs-, Informations- und Diskursort sein, der auch dafür offensteht, umstrittenen Positionen Raum zu verschaffen, ohne sich mit ihnen gemeinzu machen. In Sachsen und in Thüringen stellen die Christen im Allgemeinen und die Katholiken im Besonderen eine kleine Minderheit dar. Die Akademie will in den säkularen Raum hineinhören und hineinwirken. Sie will aufnehmen, was die Gesellschaft bewegt, ebenso aber etwas an die Menschen

hier weitergeben. Dies gilt insbesondere auch für jene, die nicht getauft, aber neugierig auf Glaube, Evangelium, Christen und Antworten oder Denkanstöße aus katholischer Perspektive sind.

Die Akademie unterbreitet dazu ein Angebot, das die wissenschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Fragen der Zeit ernstnimmt, ohne das katholische Profil und historisch-theologische Debatten auf der Strecke zu lassen, was sich auch gerade in der Reformationsdekade zeigte. „Die religiöse Dimension menschlicher Erfahrung spielt für uns eine herausragende Rolle“, sagt Thomas Arnold, der das Amt des Akademiedirektors von dem Jesuiten Clemens Maaß übernahm. Mit den verschiedensten Kooperationspartnern bietet er mit Akademie-Geschäftsführerin Maria Minkner und den Referenten Gerhard Poppe, Sebastian Ruffert und Albrecht Voigt ein regelmäßiges und gut durchdachtes Veranstaltungsprogramm an. Umgesetzt wird es schwerpunktmäßig in den vier Universitätsstädten Sachsens: beim Agricolaforum Chemnitz, dem Kathedralforum Dresden, dem Novalisforum Freiberg und dem Leibnizforum Leipzig.

Die Bereitschaft zur Kontroverse in der Akademie ist angesichts aktueller innergesellschaftlicher Konflikte und Ängste, die sich etwa in den Dresdner Pegida-Demonstrationen und dem Erstarken neuer Parteien äußern, kein Lippenbekenntnis. Das hat exemplarisch die Veranstaltung im September 2016 im Haus der Kathedrale gezeigt. Dort traf der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg, auf das AfD-Bundesvorstandsmitglied Alexander Gauland zum Streitgespräch über die „Angst ums Abendland“. In einem vollen Haus mit 200 interessierten Zuhörern schenken sich beide nichts, die Meinungen kamen im Verlauf des Abends selten auf einen Nenner – auf dem Podium wie im Auditorium. „Solange die Möglichkeit zum Dialog besteht, wollen wir ihn nicht enden lassen“, sagt der Akademiedirektor. Die Resonanz in den Medien und sozialen Netzwerken an diesem Debattenabend und danach war mehr als ermutigend.

Ein anderes Beispiel der vielfältigen Arbeit der Akademie bot von Oktober 2016 bis Januar 2017 in Chemnitz eine Vortragsreihe, die in Kooperation mit der Professur für interkulturelle Kommunikation der Technischen Universität ausgerichtet wurde. Unter dem Motto „Körperkult – Körperbild“ befasste sie sich mit einem so aktuellen wie zeitlosen Anliegen – der Rolle des Körpers mit Blick auf die Geschlechter, in der Liturgie, als Seelen-, aber auch als Erfahrungsort sexuellen Begehrens.



„Solange die Möglichkeit zum Dialog besteht, wollen wir ihn nicht enden lassen.“

THOMAS ARNOLD, DIREKTOR DER KATHOLISCHEN AKADEMIE DES BISTUMS DRESDEN-MEISSEN



Keine Scheu vor sachlichen Kontroversen: Der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse kam zur Debatte in die Akademie, ebenso Martin Dulig, Vize-Ministerpräsident von Sachsen. Mit Alexander Gauland von der AfD stritt sich Thomas Sternberg, der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (von oben nach unten).

„Wir wollen“, verspricht der Akademiedirektor, „mit den vier Foren und unseren Kooperationspartnern im ganzen Bistum Orte bieten, an denen die Kirche aufgreift, was die Menschen bewegt, und es im Licht des Evangeliums betrachten.“ Und immer gehe es darum, sich der jeweiligen Fragestellung anspruchsvoll und dennoch möglichst allgemeinverständlich zu nähern: „Komplexität dürfen wir nicht scheuen, sondern wir müssen sie auflösen. Und die Möglichkeit, dass ein Thema eine Kontroverse auslöst, darf nicht dazu führen, es nicht aufzugreifen.“

Um künftig neben dem treuen Stammespublikum weitere Interessenten zu erreichen, nutzt die Akademie verstärkt das crossmediale Potential. Von den Programmen kann man inzwischen nicht nur über das Heft aus Papier, sondern auch über die Website, über Facebook, Instagram und einen Newsletter erfahren. Und natürlich über die Plakate in den Städten.

DIE RELIGIÖSEN KINDERWOCHE BILDEN UND STÜTZEN GEMEINSCHAFT

EIN EXPORTSCHLAGER AUS DEM OSTEN



Sie gehören definitiv zur „DNA“ gelebten Glaubens in Ostdeutschland: Die Religiösen Kinderwochen, kurz RKW genannt. In unzähligen Pfarreien ist diese besondere Form der Kinderkatechese seit Jahrzehnten Teil der festen Tradition. Entstanden sind die RKW zu DDR-Zeiten. Die Katholische Kirche wollte damals einen Kontrapunkt zu den sogenannten Ferienspielen der staatlichen Schulen setzen. Inzwischen nehmen seit mehr als 60 Jahren jedes Jahr Tausende von Kindern an den Religiösen Kinderwochen teil und werden dabei spielerisch an den Glauben herangeführt und in diesem bestärkt. Ein Modell, das inzwischen sogar zum „Export-Schlager“ avanciert ist und sich zunehmend auch in anderen Regionen Deutschlands großer Beliebtheit erfreut.

Häufig findet die Religiöse Kinderwoche in der ersten Woche der Sommerferien statt und beinhaltet im Zwei-Jahres-Takt auch jeweils an einem Tag eine zentrale Bistumskinderwallfahrt. Die Altersspanne der Kinder reicht vom Vorschulalter bis zur 8. Klasse. Thematisch werden die Ferienfreizeiten immer reihum im jährlichen Wechsel von einem

ostdeutschen Bistum zentral für alle Diözesen im Osten vorbereitet. Dazu gibt es jeweils ganze Programm-Pakete mit Materialien, die über den Leipziger St.-Benno-Verlag bezogen werden können; ein Angebot, für das immer mehr Bestellungen anderer Pfarrgemeinden aus ganz Deutschland eingehen. Möglich wird der Erfolg der Religiösen Kinderwochen in den ostdeutschen Bistümern auch durch die Unterstützung des Bonifatiuswerks, das diese wertvolle Arbeit mit einem sechsstelligen Betrag fördert.

„Ich bin jetzt 12 Jahre dabei und habe noch nie ein Kind erlebt, das gesagt hat: Ich will hier nicht beten“.

KERSTIN CZWIENCZEK, GEMEINDEREFERENTIN IN GREIZ

2017 etwa lautete das Thema „Miteinander zum Geschenk“. Jeder der fünf RKW-Tage beleuchtete eine besondere Facette dazu. Im Gedenkjahr zum 500-jährigen Reformationsjubiläum lag dabei der Fokus auf der Ökumene: Wie katholische und evangelische Christen sich gegenseitig im Glauben bereichern können und welche Traditionen sie teilen – und wie sie einander zum Geschenk geworden sind oder werden können. Immer selbstverständlicher nehmen evangelische – aber auch konfessionslose – Kinder an den Religiösen Kinderwochen in katholischen Pfarreien des Bistums teil. Einige Gemeinden gestalten ihre RKW deshalb auch generell ökumenisch – als sogenannte ÖKW. In der Pfarrei Herz-Jesu in Greiz, im thüringischen Teil des Bistums Dresden-Meißen, hat das bereits seit 40 Jahren Tradition – und man kann durchaus von einer ökumenischen Vorreiterrolle in diesem Bereich sprechen.





In Greiz wird die ÖKW im Sommer wie im Herbst angeboten. „Rund 60 bis 80 Kinder und Betreuer nehmen daran teil, und es ist bei uns immer eine Wegfahrwoche, die wir gemeinsam in einer Jugendherberge verbringen – das ist eine sehr intensive Zeit“, berichtet Gemeindefereferentin Kerstin Czwienzek. Inhaltlich sind die Wochen dabei immer an die zentralen Themen-Vorgaben für die RKW angelehnt.

Der Tagesablauf ist stets ähnlich: Wecken, Morgengebet unter freiem Himmel, Frühstück, Plenum mit Einführung ins Tagesthema. „Und dann gehen Kinder zur Vertiefung zu der Methodik, die ihnen am besten gefällt“, so Czwienzek. Dazu gibt es diverse Workshops, die sich auf kreative Weise mit den pastoralen Inhalten auseinandersetzen: mit Sportspielen, Basteln, Theater, Musik. In der Regel sind es sechs bis sieben unterschiedliche Angebote, an denen die Kinder in altersgemischten Gruppen mitwirken können. „Wir haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht und erleben immer wieder, wie das Gemeinschaft bildet und stützt.“

Am Nachmittag stehen täglich wechselnde Ausflüge und Aktivitäten auf dem Programm, vom Schwimmbadbesuch bis zum Fußballturnier. „Wir haben zum Beispiel dieses Jahr eine Schlauchboot-Tour auf der Saale gemacht, und dabei waren unterwegs ‚Handycaps‘ eingebaut. Da ging es dann nur weiter, wenn man gemeinsam das ‚Problem‘ löste“, erzählt die Gemeindefereferentin. Solche erlebnispädagogischen Angebote sollen spielerisch vermitteln: „Der Andere ist anders, aber gemeinsam kommen wir beide weiter – und so ist das auch in der Ökumene.“

Die ÖKW in Greiz ist stark nachgefragt. „Dieses Jahr mussten wir 40 Kindern absagen“, bedauert Czwienzek. Wie bei den meisten RKW in anderen Pfarreien, so nehmen auch an den ÖKW in Greiz ganz selbstverständlich konfessionslose Kinder teil. „In der Regel sind es maximal ein Drittel“, bilanziert die Gemeindefereferentin.

Und warum fahren diese Kinder bei einer kirchlichen Ferienfreizeit mit? „Weil es eine echt coole Woche ist, in der sehr viel Miteinander und Gemeinschaft erlebbar ist. Und nicht zuletzt ist es für viele ein Event wegzufahren“, sagt Czwienzek. „Da fährt dann auch mal die Freundin mit, die eben nicht zum Reli-Unterricht geht.“ Nicht zuletzt wird durch Sponsoring und Spenden auch bedürftigeren Familien oder solchen mit vielen Kindern ermöglicht, daran teilzunehmen.

Inwieweit lassen sich die konfessionslosen Kinder auf die religiösen Angebote ein, etwa die Andachten oder die Tischgebete? „Ich bin jetzt zwölf Jahre dabei und habe noch nie ein Kind erlebt, das gesagt hat: Ich will hier nicht beten“, so Czwienzek. „Die schauen sich das an, lassen es auf sich wirken – und stellen Fragen.“ Meist klären es die Kinder dann im Gespräch untereinander.

Aus Czwienzeks Sicht profitieren alle Kinder von den ÖKW: „Es ist eine ganz wichtige Glaubens- und Lebenserfahrung, diese besonderen Tage, die man gemeinsam verbringt. Und ich halte es für absolut wichtig, dass die Kinder mal eine Woche im Mittelpunkt allen pastoralen Handelns stehen.“ Dabei entstünden auch Bindungen und es wachse eine christliche Lebensgemeinschaft, wie sie die Kinder in ihren Familien häufig nicht mehr erleben. Und lachend fügt die Gemeindefereferentin hinzu: „Manche Eltern erzählen, dass es nach der ÖKW zuhause etwas anstrengend sei – weil die Kinder plötzlich alles hinterfragten: Warum beten wir nicht zum Essen? Warum gibt’s bei uns eigentlich kein Abendgebet?“



5023

KINDER NAHMEN IM JAHR 2016 IM BISTUM DRESDEN-MEISSEN AN DEN RKW TEIL. IN ALLEN OSTDEUTSCHEN BISTÜMERN ZUSAMMEN WAREN ES CIRCA 17.000.





In der Meißner Albrechtsburg, der „Wiege Sachsens“, eröffnete der katholische Bischof Heinrich Timmerevers eine Ausstellung über den heiligen Benno.

EIN SCHATZ NICHT VON GOLD

EINE WICHTIGE AUSSTELLUNG ÜBER SACHSENS ERSTEN HEILIGEN

Benno von Meißen (um 1010–1106) gilt als Versöhner. Vielleicht hätte er deshalb ja auch zu einem heiligen Nikolaus von Flüe und „Vater des Vaterlandes“ der Deutschen werden können, ganz wie der Schweizer Nationalheilige, der im Jahr 1481 die verstrittenen Kantone in einem Frieden vereinte, der sich jahrhundertlang bewähren sollte. Doch das war vor der Reformation. Oder aber es braucht zu einem richtigen Nationalheiligen auch das richtige Volk. Und da können die Deutschen auf merkwürdige Weise mit den Schweizern nicht wirklich mithalten. Sie konnten es jedenfalls zu der Zeit nicht, als Benno rund 400 Jahre nach seinem Tod am 31. Mai 1523 durch Papst Hadrian VI. in Rom heiliggesprochen und damit „zur Ehre der Altäre erhoben“ wurde.

Das war fünfeinhalb Jahre nach dem Aufbegehren des Augustinermonchs Martin Luther in Wittenberg gegen den Papst, in dessen Folge das deutsche Reich in der nachreformatorischen Kirchenspaltung in zwei unversöhnlich verfeindete Lager auseinanderbrach. In einer Flugschrift mit dem Titel „Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden“ brandmarkte der Reformator den neuen Heiligen deshalb schon gleich im Jahr 1524 als neuen Götzen der Päps-



„Der Ausstellungserfolg hat bewiesen: Die Entscheidung der Staatlichen Burgen, Gärten und Schlösser Sachsen gGmbH, im Reformationsjahr 2017 diesen inhaltlichen Kontrapunkt zu setzen, war mutig und richtig. Bennos Geschichte offenbart, dass der Glaube und die Gemeinschaft der Heiligen die wahren Schätze der christlichen Kirche sind.“

KURATORIN CLAUDIA KUNDE

te in Rom. Seinem Projekt der protestantischen Reinigung des Volkes Gottes stand der heiliggesprochene Meißner Bischof entgegen wie ein neuer Leuchtturm der Katholischen Kirche.

Im Jahr 1539 wurde die Reformation in Sachsen eingeführt. Das Hochgrab Bennos in der gotischen Kathedrale über der Elbe auf dem Meißner Domberg wurde deshalb schon im Juli desselben Jahres in Stücke gehauen. Seine Gebeine waren aber zuvor von unbekannter Hand gerettet worden und wurden 1576 mit einem Echtheitszertifikat in das katholisch gebliebene München gebracht. Sie kamen zunächst in den Privatbesitz der Wittelsbacher und deshalb in die neue Veste. Erst nach dem Tod Albrechts V. ließ dessen Sohn die Reliquien in die Stiftskirche Zu Unserer Lieben Frau feierlich übertragen, wo sie seit 1580 verehrt werden.

Ja, Benno von Meißen ist ein katholischer Heiliger. Umso erstaunlicher ist es, dass ausgerechnet eine öffentliche Kulturinstitution im Freistaat Sachsen in der Meißner Albrechtsburg in einer opulenten Ausstellung von Mai bis November 2017 mit herrlichen Exponaten aus ganz Europa darstellen konnte, was das ist: ein Heiliger. Ein Mann Gottes, der auf geheimnisvolle Weise nicht altern will und auf ewig Zeitgenosse der Menschen bleibt. Im Freistaat Sachsen gehören noch rund 19 Prozent der Bevölkerung der evangelischen Kirche an und 3,7 Prozent der katholischen.

Die Ausstellung arbeitet dabei „mit der Aura des Originals“ wie die Kuratorin Claudia Kunde sagt. Herausgekommen ist dabei ein Schatz der europäischen Geistesgeschichte, den sie im Reformationsjahr 2017 wie eine Aura um das Andenken des heiligen Benno an seinem Bischofssitz in Meißen für diese Sonderausstellung versammelt hat.

Der Legende nach verdankt das Elbtal St. Benno den Weinbau. Die Römisch-Katholische Kirche verdankt ihm die Verteidigung der Freiheit, die ihr im sogenannten Investiturstreit von den Kaisern des „Heiligen Römischen Reiches“ streitig gemacht wurde. Dennoch vermittelte Benno auch erfolgreich zwischen Kaiser Heinrich IV., der ihn im September 1075 unter der Beschuldigung des Hochverrats gefangen gesetzt und 1084 sogar Papst Gregor VII. aus Rom vertrieben hatte, und dessen oppositionellen sächsischen Adligen. Als Heinrich IV. einen reichsweiten Land- oder Königsfrieden verkündete, fand er in Benno wieder einen leidenschaftlichen Unterstützer.

„Apostel der Wenden“ wurde er später genannt, weil er sich auch um die Eingliederung der Slawen an Elbe und Spree bemüht hat. Ihm werden Ortsgründungen wie Bischofswerda und Bischheim zugeschrieben und die Anlage der Via Regia, die in der Oberlausitz „Bischofsweg“ genannt wird, und die er bis ins hohe Alter auf seinen stetigen Missionsreisen zu Fuß bereist haben soll. Er war unermüdlich bis zu seinem Tod.

Das kostbarste Exponat ist dabei freilich das Ausstellungsgebäude selbst. Die Albrechtsburg neben dem Prachtbau des heute evangelischen Doms gilt als „Wiege Sachsens“ und ist der älteste Schlossbau



Mit höchstens 35.000 Besuchern der Ausstellung hatten die Veranstalter gerechnet. Es waren schließlich mehr als 50.000, die sich für St. Benno interessierten.

Deutschlands. Dort wurde nun mit bischöflichem Krummstab, uralten Mitren, einer seidenen Kasel, handgeschriebenen Pergamenten, Flugblättern vom Beginn des Gutenbergzeitalters sowie Gemälden, Reliquiaren und einer überirdisch kostbaren Monstranz aus dem Jahr 1520 der goldene Faden der Erinnerung des Abendlands noch einmal nachgesponnen. Hier strahlt der Heilige noch ins 3. Jahrtausend hinein, wo gerade ganz Europa vom Vergessen seiner Ursprünge heimgesucht wird. Zur Zeit seiner Heiligsprechung im Jahr 1523 konnte Benno die Deutschen nicht untereinander so versöhnen, wie es der heilige Nikolaus von Flüe mit seinen Schweizern vermocht hatte. Heute aber versöhnt der Heilige seine Deutschen dennoch ein wenig mit ihrer langen Vergangenheit. Ein kleines Wunder? Vielleicht. Rund 1000 Jahre nach seiner Geburt wird Bischof Benno auf seinem Domberg in Meißen jedenfalls endlich als Versöhner vorgestellt. *Paul Badde*

DIE ZAHL DER ERWACHSENENTAUFEN IM BISTUM IST BEACHTLICH UND STABIL

IM UNGEZWUNGENEN AUSTAUSCH WÄCHST DER GLAUBE



Erwachsenentaufe 2016 in der Propsteipfarrei St. Trinitatis in Leipzig.



Erwachsenentaufe 2010 in der Pfarrei St.-Franziskus-von-Assisi in Crimmitschau.

Die Anzeichen waren schon seit längerer Zeit da: In der vorösterlichen Fastenzeit trank er keinen Kaffee, freitags verzichtete er auf Fleisch. Doch trotzdem kam es überraschend für seine Familie, als der 33-jährige Hassan Soilihi Mzé, gebürtiger Zwickauer, seine Entscheidung bekanntgab. Als erstes rief er seine Großmutter an: „Ich werde Taufe, Firmung und Kommunion empfangen“, sagte er. „Also wirst Du katholisch“, stellte sie erstaunt fest. Weniger lakonisch reagierte seine Mutter, eine überzeugte Atheistin: „Ich muss das erst einmal verdauen.“

Sein Weg in die Kirche war, wie bei so vielen, nicht geradlinig. Schon als 15-jähriger begann er, sich mit der Kirche zu beschäftigen. Er las alles, was mit Kirchengeschichte zu tun hatte, von der frühen Neuzeit mit ihrem Ringen um das Verständnis von Eucharistie und Abendmahl

bis zum 20. Jahrhundert und seinen Diktaturen. Der Widerstand des Kardinals Clemens August von Galen im westfälischen Münster gegen das Nazi-Regime beeindruckte ihn ebenso wie der Widerstand der Katholischen Kirche in der DDR-Diktatur. Er stellte Sinnfragen: „Warum gibt es diese Welt? Was soll ich tun?“ Und er besuchte eine katholische Messe. Aber der nächste Schritt schien ihm zu früh und zu schnell. Im Laufe der Jahre legte er sich eine ganze Sammlung von Bibeln zu. Er lebte damit. Und er promovierte in Leipzig in Geschichte.



62

ERWACHSENEN-TAUFEN GAB ES IM JAHR
2016 IM BISTUM DRESDEN-MEISSEN

Hassan verglich die Konfessionen und ihre Gottesdienste. Bei der Katholischen Kirche und ihrer Spiritualität machte es plötzlich „klick“, sagt er. Auch die neue Propsteikirche und ihre schlichte Architektur und junge Gemeinde beeindruckten ihn. Und schließlich, beim Ausblick auf den Katholikentag in Leipzig, wandte er sich an die dortige Kontaktstelle der Katholischen Kirche für Lebens- und Glaubensfragen. Im Glaubenskurs waren es dann rund zehn Personen. Im Laufe des Kurses wurde er sich immer sicherer, dass der Katholizismus sein Weg ist. Am Pfingstsonntag 2016 wurde Hassan in der Leipziger Propsteikirche getauft. Seiner Mutter, die ihm per E-Mail Grüße schickte, sagte er: „Ich bin kein anderer, nur neu.“

„Den Alphakurs empfehle ich jedem, der auf dem Weg ist, Christ zu werden.“

ALEXANDER SEEDORFF, GETAUF 2017

Auch im Elternhaus des Dresdners Alexander Seedorff (27) spielte das Thema Religion keinerlei Rolle. Man war nicht religiös und auch nicht antireligiös. „Als Jugendlicher beginnt man, bestimmte Dinge zu hinterfragen“, sagt er. „Zum Beispiel: Warum feiern wir Weihnachten, Ostern und Pfingsten? Mit 14 Jahren etwa habe ich Antworten in Büchern gefunden und im Ethikunterricht. Da hat

man zumindest schon ein grundlegendes Verständnis vom Christentum mitbekommen. Das fand ich erst einmal plausibel. Es machte auf der rationalen Ebene Sinn. Aber der Mensch will auch emotional abgeholt werden, und das fehlte mir zunächst.“



Erwachsenentaufe 2017 in der Pfarrei St. Paulus in Dresden-Plauen.

Alexander studiert Politik- und Kommunikationswissenschaften und lernt dabei drei für seinen Weg wichtige Menschen kennen, die sich ehrenamtlich politisch engagieren. Ganz unabhängig voneinander tragen sie sich mit dem Gedanken, sich taufen zu lassen. „Es ist halt immer wichtig, den menschlichen Austausch zu haben, auch über religiöse Gefühle oder das persönliche Verhältnis zu Gott. Man braucht einen gewissen Widerhall, um nochmal auf einer ganz persönlichen Ebene Eindrücke sammeln zu können. Und man braucht jemanden, der ähnlich tickt wie man selbst. Je mehr man sich kennenlernt, umso mehr kommt auch dieser Bereich zur Sprache und fällt wechselseitig auf fruchtbaren Boden.“ Zwei der drei christlich Gleichgesinnten lassen sich tatsächlich später evangelisch taufen, einer katholisch. Zwei sind heute Eltern seiner Patentochter.

Der Dritte nahm Alexander 2013 zu einem Alphakurs mit in die Gemeinde St. Petrus in Strehlen. Dort traf er wiederum Christen jeden Alters, die auf dem Weg zur Taufe waren. Im ungezwungenen Austausch wächst der Glaube: „Die im Alphakurs angebotene systematische Einführung in den Glauben führte zu Einsichten, die ich mir im Selbststudium noch nicht erschlossen hatte“, erinnert sich Alexander. „Den Alphakurs empfehle ich jedem, der auf dem Weg ist, Christ zu werden.“

Danach besuchte er noch im selben Jahr den Herbstglaubenskurs in St. Petrus. Aber obwohl danach die Möglichkeit bestand, direkt in den Katechumenatskurs einzusteigen, war aus seiner Sicht die Zeit für den nächsten Schritt noch nicht gekommen. Drei Jahre lang reifte der Gedanke. „Im Dezember 2016 fühlte ich mich dann bereit, Teil der Katholischen Kirche zu werden.“ Alexander empfing schließlich am 4. Juni 2017 in der Pfarrei St. Paulus in Dresden das Sakrament der Taufe.

Alexanders Eltern waren zwar „mittelmäßig überrascht“, sagt er, „weil sie den Schritt selber nicht nachempfinden können. Aber sie akzeptieren ihn absolut und bestärken mich. Sie meinen eben, was mein Ding ist, das soll ich auch machen.“ Gab es ein entscheidendes Erlebnis, das den Ausschlag gegeben hat, Christ zu werden? „Nein“, sagt Alexander, „es gab kein singuläres Schlüsselerlebnis, vielmehr einen langen Weg mit vielen unterschiedlichen Einflüssen und ganz sicher auch die führende Hand des Herrn. Mich beeindruckt natürlich auch, dass unsere Kirche eine Jahrtausende alte Tradition hat und es schafft, Milliarden von Menschen über alle Zeiten hinweg und auf der ganzen Welt unter einem Dach zu versammeln. Und nicht zuletzt finde ich die katholische Art der Gestaltung der Gottesdienste sehr ansprechend.“

„Gerade jetzt braucht die Kirche mehr starke Leute“

BERND MERBITZ, POLIZEIPRÄSIDENT VON LEIPZIG,
EMPFIHLENDE PFINGSTEN 2012 DAS SAKRAMENT
DER ERSTKOMMUNION UND DER FIRMIUNG

Mich beeindruckt natürlich auch, dass unsere Kirche eine Jahrtausende alte Tradition hat und es schafft, Milliarden von Menschen über alle Zeiten hinweg und auf der ganzen Welt unter einem Dach zu versammeln. Und nicht zuletzt finde ich die katholische Art der Gestaltung der Gottesdienste sehr ansprechend.“

ÖKUMENISCHE GOTTESDIENSTE, KIRCHENTAG AUF DEM WEG, FESTAKADEMIE

KIRCHEN BLICKTEN GEMEINSAM AUF 500 JAHRE REFORMATION



Ökumene im 500. Jubiläumjahr der Reformation: Im Bautzener St.-Petri-Dom singen und beten Katholiken und Protestanten gemeinsam. (v.r.n.l.: Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Pfarrerin Dr. Cornelia v. Ruthendorf-Przewoski, Pfarrerin Dr. Maria Heinke-Probst, Pfarrer Christian Tiede und der stellvertretende Ministerpräsident Martin Dulig)

Zum 500. Mal jährte sich am 31. Oktober 2017 der Jahrestag der Reformation. Für die Evangelische Kirche in Sachsen ein Grund zu feiern, die Katholische Kirche tat sich da schon deutlich schwerer. Immerhin hatten Martin Luthers 95 Thesen zur Spaltung der Christenheit geführt. Dennoch – trotz aller strittigen Fragen und wechselseitigen Verletzungen: die beiden großen Kirchen in Deutschland verbindet längst auf vielen Ebenen eine enge, vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit, und das vielleicht ganz besonders in Sachsen und Thüringen. Als „Christusfest“ und „Reformationsgedenken“ – wie der 31. Oktober in der lutherischen Tradition heißt – war das Jahr 2017 daher auch für das Bistum Dresden-Meißen Anlass, in vielfältiger Weise an die weitreichenden Ereignisse vor 500 Jahren zu erinnern.

Bereits zum Auftakt des Jahres nutzten der evangelische Landesbischof Dr. Carsten Rentzing und der katholische Bischof Heinrich Timmerevers die Gelegenheit, in einem „Gemeinsamen Wort“ die christliche Botschaft in den Mittelpunkt des Jubiläumjahres zu stellen. Darin heißt es: „In den vergangenen Jahrzehnten ist den evangelischen und katholischen Christen bewusst geworden, dass uns der Glaube an Jesus Christus, das Hören auf Gottes Wort in der Heiligen Schrift und das sakramentale Band der Taufe zutiefst miteinander verbinden. Gott

war und ist mit seiner Kirche, er vertraut auf unser Tun. Das Gedenken an 500 Jahre Reformation wollen wir daher als eine Möglichkeit nutzen, die Öffentlichkeit – Christen ebenso wie Nichtchristen – daran zu erinnern, worum es dem christlichen Glauben geht: um die menschengewordene Liebe Gottes in seinem Sohn Jesus Christus zu uns Menschen und zu seiner Schöpfung!“ Die Neu- und Wiederentdeckung des Evangeliums Jesu Christi sei dabei die sachgemäße Form, mit der das 500-jährige Jubiläum begangen werden sollte.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst eröffneten Bischof Timmerevers und Landesbischof Rentzing dann auch am 6. Januar 2017 das Reformationsgedenkjahr für Sachsen im Bautzener Sankt-Petri-Dom.

„Suchen wir also immer wieder das Verbindende und nicht das Trennende – als Christen untereinander, mit Andersgläubigen, aber auch mit Nichtgläubigen.“

MINISTERPRÄSIDENT STANISLAW TILICH

Der Ort war mit Bedacht gewählt. Nach Einführung der Reformation in der Spreestadt wurde das Gotteshaus 1524 de facto Simultankirche: Katholische und evangelische Christen nutzen den Kirchbau seither gemeinsam. Ein Lettnergitter unterteilt bis heute das Kirchenschiff in einen kleineren katholischen Teil im Chorraum und einen größeren evangelischen Teil im Langhaus.

Die Oberlausitzer Kirche ist damit die älteste und obendrein die größte unter den 64 evangelisch-katholischen Simultankirchen Deutschlands. Hier sagte Landesbischof Rentzing zur Eröffnung des Reformationsge-

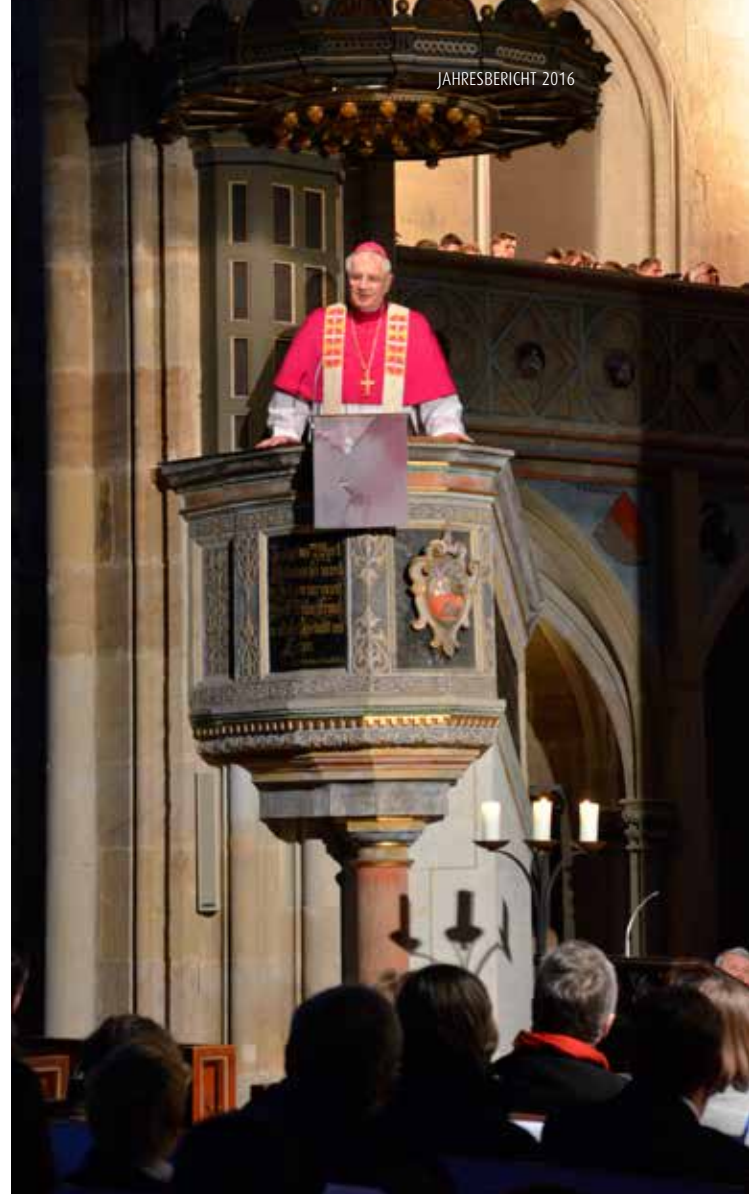
„Wir begehen dieses Gedenken nicht mehr, indem wir uns Verwerfungen, die Gegensätze und das Trennende vorhalten. Wir schließen nicht die Augen vor der Geschichte, sondern wir suchen und wir fragen nach dem, was uns verbindet, was uns gemeinsam ist. Wir schauen auf Christus. Wir wollen ein Christusfest feiern und uns ihm nähern.“

BISCHOF HEINRICH TIMMEREVERS ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM

denkjahres: „Unsere Landeskirche trägt mit der Bezeichnung ‚Evangelisch-Lutherisch‘ bereits das im Namen, was unsere Wurzeln sind: Das Evangelium von Jesus Christus, das bereits seit 2000 Jahren Christen aller Konfessionen als Lebensmaßstab dient, und das reformatorische Erbe, das uns als lutherische Christen seit nunmehr 500 Jahren prägt. Beides steht dieses Jahr im Mittelpunkt: die Reformation und die weltweite Bedeutung der Lutherischen Kirche zu würdigen, aber auch die Gemeinschaft mit allen Christen zu vertiefen.“ Zu den zahlreichen Gästen bei diesem Gottesdienst zählte auch Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich, der dazu ermutigte, weiterhin aufeinander zuzugehen: „Suchen wir also immer wieder das Verbindende und nicht das Trennende – als Christen untereinander, mit Andersgläubigen, aber auch mit Nichtgläubigen.“

Zum weiteren wichtigen Schauplatz eines symbolträchtigen ökumenischen Buß- und Versöhnungsgottesdienstes im Gedenkjahr wurde der Dom zu Meißen. Hier predigte Ende März mit Bischof Heinrich Timmerevers wohl erstmals seit Jahrhunderten wieder ein katholischer Bischof von der Meißner Domkanzel. Bischof Timmerevers war spürbar ergriffen, als er in seiner Predigt die Besonderheit dieses Augenblicks betonte: „Ich bin dankbar, erstmals im Dom zu Meißen predigen zu dürfen, als ein Nachfolger des heiligen Bischofs Benno von Meißen.“

Hier, an der Wiege des Christentums in Sachsen, erinnerte er damit an den Patron des Bistums Dresden-Meißen, dessen Verehrung und Heiligsprechung im Jahr 1523 noch zu Verwerfungen zwischen beiden Konfessionen geführt hatten. Bischof Timmerevers: „Infolge dessen sind die sterblichen Überreste seines Körpers nicht hier geblieben, sondern befinden sich nunmehr im Liebfrauen-Dom zu München. Und



Im Dom zu Meißen predigte mit Bischof Heinrich Timmerevers wohl erstmal nach Jahrhunderten wieder ein katholischer Bischof von der Kanzel.

dennoch – bei dieser wechsellvollen Geschichte mit den gegenseitigen Verwundungen und Verletzungen, mit all dem, was wir uns gegenseitig angetan haben – kann und darf ich heute, fast 500 Jahre später, hier stehen und das Wort an Sie richten. Wenn wir in diesem Jahr der Reformation vor 500 Jahren gedenken, dürfen wir dankbar sein. Denn wir begehen dieses Gedenken nicht mehr, indem wir uns Verwerfungen, die Gegensätze und das Trennende vorhalten. Wir schließen nicht die Augen vor der Geschichte, sondern wir suchen und wir fragen nach dem, was uns verbindet, was uns gemeinsam ist. Wir schauen auf Christus. Wir wollen ein Christusfest feiern und uns ihm nähern.“ Und Landesbischof Carsten Rentzing ergänzte: „Mit Freude haben wir erkannt, dass das, was uns verbindet, viel größer ist, als das, was uns trennt.“

Dem ökumenischen Versöhnungsgottesdienst ging eine Festakademie im nahegelegenen St. Afra-Gymnasium voraus, die unter dem Thema stand „Gemeinsam Christus bezeugen“. Ganz in diesem Sinn gab es das ganze Jahr hindurch eine Vielzahl weiterer ökumenischer Aktivitäten: So unterstützten beispielsweise auch Ende Mai katholische Christen intensiv den „Kirchentag auf dem Weg“ in Leipzig und engagierten sich Mitte Juni Vertreter des Bistums beim Wittenberger Angebot „Katholisch in Lutherstadt“.

DER CHRISTLICHE KINDERGARTEN SANKT KATHARINA IN GROSSENHAIN

NEUES WISSEN SAMMELN UND WERTE ERFAHREN



Ulrike Vogt, Leiterin des Kindergartens Sankt Katharina in Großenhain, bei der Einweihung der ganz neu gestalteten Außenanlagen

Jacob und Lorenz zeigen stolz ihre „Portfolios“. Die Zweijährigen schleppen zwei dicke Ordner herbei, voll mit Fotos, Zeichnungen, Geschichten, Gebeten und Liedern. „Da steht alles drin, was ich hier schon gemacht hab“, erzählt Jacob mit leuchtenden Augen. Lorenz deutet auf ein Foto, das ihn beim Teigausrollen zeigt. Da haben sie Martins-Mäntel gebacken. „Haben die denn auch geschmeckt?“ „Jaaa!“, sind sich die Jungs lautstark einig. Wie gut, dass das Rezept auch im Portfolio abgeheftet ist – dann kann man’s mit Mama und Papa zuhause noch mal nachbacken.

„Bei uns ist jeder willkommen, und wir nehmen jeden so an, wie er kommt.“

ULRIKE VOGT, LEITERIN DES KINDERGARTENS SANKT KATHARINA

Lorenz und Jacob sind zwei von insgesamt 54 Kindern, die den Christlichen Kindergarten Sankt Katharina in Großenhain besuchen. Er ist in einer Villa von 1907 untergebracht, die schon seit 1947 als zunächst staatlicher Kindergarten genutzt wurde. Im Jahr 1994 übernahm die katholische Pfarrei St. Katharina die Trägerschaft. Insgesamt gibt es im Bistum Dresden-Meißen 32 katholische Kindertageseinrichtungen mit knapp 3000 Plätzen. Träger sind überwiegend Pfarreien oder der Caritasverband.

Paul und Marja schneiden derweil mit höchster Konzentration Bananen in Scheiben. Die beiden Vierjährigen helfen ihrer Erzieherin Annett Schenk beim Vorbereiten der Obstmahlzeit für ihre Gruppe. Insgesamt gibt es drei altersgemischte Gruppen für die kleinen Helden im Alter zwischen zwei und sechs Jahren. Und Kochen finden sie alle toll. „Als wir vom Erntedank-Fest einen großen Kürbis übrig hatten, dachten wir uns: Warum nicht mal Kürbissuppe kochen?“, erzählt Schenk. Also gingen Kinder und Erzieherinnen auf den Markt, besorgten alles Nötige, und los ging’s mit Gemüse schnippeln und dann Suppe kochen.

„Die Kinder lernen spielend, und Spielen ist für sie quasi Arbeiten“, erklärt Schenk, die bereits seit 1990 hier arbeitet. „Dieses dichte, vielfältige soziale Miteinander, das sie im Kindergarten erleben, ist eigentlich die beste Lernschule für unsere Kinder.“ Im Miteinander trainieren sie Sprache und Motorik, sammeln neues Wissen und lernen nicht zuletzt Werte kennen – was es bedeutet zu helfen, andere zu achten, zu teilen, Sorgen und Nöte zu erkennen und darüber zu sprechen.



Spielerisch lernen auch die Vorschulkinder in fünf eigenen Projektwochen pro Jahr. Gerade tauchen sie ins Zahlenland ab: Tom schreitet die „Zahlenpromenade“ auf dem Fußboden ab: Fünf Schritte. „Und wo stehst du?“ „Auf der Fünf.“ „Und wenn du zwei Schritte nach vorne machst?“ „Auf der Sieben.“ Und dann einen nach hinten. „Sechs!“, strahlt der Fünfjährige.

Der Kindergarten steht selbstverständlich nicht nur Christen offen. Sie sind mitunter sogar die Minderheit. In Sankt Katharina sind derzeit 44 Prozent der Kinder Christen, 45 Prozent konfessionslos und 11 Prozent Muslime. Sechs Kinder sind derzeit katholisch. „Vor einigen Jahren waren es nur zwei, und es gab durchaus Nachfragen: Lohnt es sich dann für uns als katholischen Träger überhaupt noch?“, berichtet die Kindergarten-Leiterin Ulrike Vogt. Für sie ist die Antwort ganz klar: „Und wie es sich lohnt! Wohl nirgendwo sonst kommen wir mit so vielen nicht-christlichen Menschen zusammen, die unser Angebot wahrnehmen möchten und dabei eben auch akzeptieren, dass hier gebetet wird und ihre Kinder im Krippenspiel mitmachen.“ Dass die katholischen Kindergärten dadurch als Kirchorte in der säkularen Gesellschaft eine exklusive Position einnehmen, habe nicht zuletzt der von Bischof Heiner Koch angestoßene Erkundungsprozess gezeigt.

Und was konkret macht das christliche Profil des Kindergartens aus? „Unser christliches Profil beginnt schon bei dem freundlichen ‚Guten Morgen‘, mit dem hier jeder, der kommt, begrüßt wird“, erklärt Vogt. Allein zu dieser kleinen Geste gebe es erstaunlich viele positive Rückmeldungen von Eltern. Natürlich wird zu den Mahlzeiten gebetet. „Nicht-Christen erkläre ich Beten immer so, dass wir damit Dankbarkeit entwickeln für das, was uns gegeben und geschenkt ist.“ Selbstverständlich beschäftigen sich die Kinder auch intensiv mit den christlichen Festtagen, und sie besuchen regelmäßig die Kirche.



32

KITAS MIT 2.955 PLÄTZEN IN KATHOLISCHER TRÄGERSCHAFT ODER MITTRÄGERSCHAFT GIBT ES IM BISTUM

Für Vogt und ihr zehnköpfiges Team ist es das Wichtigste, nicht nur religiöse Bildung zu vermitteln, sondern vor allem eine gute Kultur des christlich geprägten Miteinanders einzuüben. „Ideal ist“, sagt sie, „wenn bei den Kindern hängenbleibt: Ich habe eine gute Erfahrung mit der Kirche gemacht.“ Zentrale Elemente sind dabei für Vogt Toleranz und Solidarität.

„Bei uns ist jeder willkommen, und wir nehmen jeden so an, wie er kommt“, beschreibt die Leiterin die Maxime des Kindergartens – den eben auch fünf Flüchtlingskinder aus Afghanistan, Libyen und Syrien besuchen, ebenso wie fünf Integrationskinder mit unterschiedlichen Behinderungen. Auch erwachsene Flüchtlinge haben schon Praktika in dem Kindergarten absolviert. „Im Grunde sind wir bei uns hier in Sachen Inklusion schon viel weiter als große Teile der Gesellschaft.“

Damit das funktioniert, bedarf es freilich auch eines guten Teams. „Es ist generell schwierig, Erzieherinnen zu finden – und christliche sowieso“, so Vogt. Ein Drittel ihres Teams ist nicht christlich. Umso wichtiger sei es, dass sich die Fachkräfte in katholischen Kitas regelmäßig mit ihren religiösen und Glaubensvorstellungen auseinandersetzen. „Gut wäre im Grunde eine regelmäßige fachliche Begleitung von außen“, findet Vogt. Schließlich sei Erzieherin ein geistlicher Beruf: „Denn der rote Faden unserer Arbeit ist einfach, den Kindern zu vermitteln, dass sie geliebt und angenommen sind, und sie neugierig auf Gott zu machen.“



IN SCHMIEDEBERG WIRD SANIERT UND UMGEBAUT

DAS WINFRIEDHAUS HAT EINE SICHERE ZUKUNFT



Das Haus ist über die Jahre zu einem Glaubens- und Identifikationsort im Bistum geworden.

„Uns geht das Herz über, wenn wir vom Winfriedhaus hören“, sagt Georg Seltmann (86). Zusammen mit seiner Frau Barbara gehört er zur ersten Generation junger Katholiken, die nach dem Zweiten Weltkrieg am Aufbau einer neuen Jugendseelsorge im Bistum Meißen mitwirkten. „Für die Jugend war nach den Kriegsjahren zunächst nichts da“, erinnert er sich, „aber es ging bald los. Die Zahl der Flüchtlinge aus dem Osten wuchs, und die katholischen Pfarreien wurden größer.“

Anfang bis Mitte der 50er Jahre begann, auch mit Hilfe westdeutscher Bistümer, die Wiederbelebung der Jugendseelsorge. Gesucht wurde dafür ein zentraler Ort, der dem Bedürfnis der katholischen Jugend nach christlicher Gemeinschaft und nach glaubensstärkender Kommunikation entgegenkam. Irgendwann fiel der Blick auf das ehemalige Gasthaus „Jägerhaus“ in Schmiedeberg/Osterzgebirge an der Roten Weißeritz. Im September 1954 wurden der Kauf des Hauses und die Nutzung als katholische Bildungsstätte genehmigt. Im Oktober 1954 erhielt es den Namen „Winfriedhaus“. Georg Seltmann meint, dass der Volksaufstand des 17. Juni im Jahr zuvor zu der staatlichen Genehmigung beitrug. Das DDR-Regime wollte nach der Gewalt ein mildes Gesicht vorzeigen.

Das Haus war etwas heruntergekommen und wurde von vielen Händen wieder hergerichtet. Im März 1955 wurde die Kapelle benediziert. An der musikalischen Gestaltung der Weihefeier des Hauses am 16. Mai 1955 wirkte Georg Seltmann mit. Seit der Eröffnung haben inzwischen mindestens drei Generationen das Winfriedhaus besucht. Thomas Kubat (46) aus Dresden gehört zur zweiten Generation: „Die Kirche war zu meiner Zeit eine Möglichkeit, ein anderes Gesellschaftsbild als das offizielle, staatliche zu haben. Und das Winfriedhaus war ein Ort, an dem wir unsere Überzeugungen mit anderen teilen konnten, ein Fluchtort zum Kraft-Tanken. Auch die gemeinsamen Abend- und Morgengebete und die Gemeinschaft brauchen einen festen Ort.“ Sein Sohn Jonas (17) sagt: „Einmal pro Woche trifft sich bei uns die Jugend in der Gemeinde. Dort lernt man sich untereinander kennen. Und im Winfriedhaus kann man es vertiefen. Dort treffen sich Jugendliche aus kleinen und großen Gemeinden.“

Das Jugendhaus wurde über die Jahre zu einem wichtigen Glaubens- und Identifikationsort der Menschen im Bistum. Allein seit 1990 waren mehr als 80.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene dort zu Gast. Es diente als Ort für die Wochenenden der Pfarrjugendführer/innen der 50er Jahre, später für Laienspiel-, Theater- und Musiktagungen, Ehevorbereitungsseminare, Religiöse Kinderwochen und Ministrantentage sowie die Feier der Kar- und Osterliturgie und des Advents.

„Wir wünschen uns ein Winfriedhaus, das sich voll und ganz an den Bedürfnissen junger Menschen orientiert und das vor allem offen und einladend ist – für christliche Gruppen ebenso wie für solche aus dem nicht-christlichen Umfeld.“

DANIELA PSCEIDA-ÜBERREITER, LEITERIN DER AG SANIERUNG

Im März 2015, also im 60. Jahr nach der Einweihung des Winfriedhauses, fand eine Brandschutzbegehung im Haus statt, bei der erhebliche Mängel festgestellt wurden. Ein vom Bistum beauftragter Architekt stellte fest, dass für eine nachhaltige Beseitigung der Mängel eine sehr hohe Summe zu investieren sei. Das Bistum ließ daraufhin prüfen, ob eine Bildungsstätte an dieser Stelle zukunftsfähig sei oder ob man nach Alternativen suchen sollte. Eine Arbeitsgruppe prüfte von Dezember 2015 bis Herbst 2016 vier Optionen: ein Neubau (kein geeigneter Bau-



Ein öffentliches Hearing aller Beteiligten fand zu Christi Himmelfahrt 2017 im Saal des Winfriedhauses statt.



3000

BESUCHER KOMMEN IM DURCHSCHNITT
PRO JAHR INS WINFRIEDHAUS

platz im Bistumseigentum) oder Umbau einer anderen bistumseigenen Immobilie (keine passende Immobilie im Bistumseigentum), eine dezentrale Nutzung in verschiedenen Häusern des Bistums (war den Bedarfen nicht angemessen), eine Sanierung des Winfriedhauses.

Eine sehr lebendige, auch sehr kontroverse und emotionale Debatte begann. Die verschiedensten verantwortlichen Stellen (Vermögensverwaltungsrat, Pastoralabteilung etc.) wurden eingebunden. Vor allem aber wurde der Prozess durch die Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendpastoral getragen. Von Anfang an wurden auch die jungen Menschen selbst durch Befragungen einbezogen. Aus dem gesamten Bistum und darüber hinaus kamen zahlreiche Anfragen und Debattenbeiträge. Beeindruckend war, mit welcher Klarheit und Vehemenz für den Erhalt des Hauses gestritten wurde. Hier wurde deutlich, welche Bedeutung das Haus für die Menschen im Bistum hat. Das überzeugte wohl letztlich auch den neuen Bischof Heinrich Timmerevers. Die Entscheidung fiel schließlich für die Sanierung und den Umbau des Winfriedhauses. Sie ermöglichen die Anknüpfung an die Tradition und geben einem wichtigen Ort der kinder- und jugendpastoralen Arbeit des Bistums konzeptionell und baulich eine ganz neue Zukunftsperspektive.

Der Bischof initiierte ein öffentliches Hearing aller Beteiligten. Zu Christi Himmelfahrt 2017 diskutierten viele Betroffene und Beteiligte nach festen Regeln miteinander. Eine „Arbeitsgemeinschaft Sanierung“ nutzt die Ergebnisse nun als Inspirationsquelle für die weiteren Überlegun-

gen. Dabei gilt es zunächst, eine greifbare und tragfähige Vision eines erneuerten Winfriedhauses zu entwerfen, also eine Vorstellung vom Auftrag des Hauses und der Dinge, die zukünftig dort passieren sollen. Wenn das geschieht, dann ergibt sich auch ein klares Bild für die baulichen Anforderungen. „Im Kern geht es um die Frage, was Kinder und Jugendliche heute und auf Zukunft hin brauchen, um sich in guter Weise entwickeln und entfalten zu können, und welchen Beitrag dazu das Winfriedhaus mit seinem spezifisch christlichen Profil leisten kann“, sagt Dr. Daniela Pscheida-Überreiter, Leiterin der Jugendpastoral und Verantwortliche für die AG Sanierung.

2018 startet die konkrete Bauplanung. Das Haus wird gründlich saniert und umgebaut. 70 Betten wird es geben. Zwei große Gruppen können dann zugleich im Haus untergebracht werden. Voraussichtlich 2020 soll das Winfriedhaus in neuem Glanz erstrahlen.

„Was sagst Du zum Winfriedhaus?“, wurde kürzlich eine junge Studentin gefragt, die auf dem St.-Benno-Gymnasium bis zu ihrem Abitur 2016 zur Big Band der Schule gehörte. „Zum Winfriedhaus? Da wird mir das Herz warm, dort haben wir oft unsere Proben-Wochenenden gehabt.“



Das Herz des Winfriedhauses in Schmiedeberg: die Kapelle.

DAS PETER-BREUER-GYMNASIUM WURDE UMGEBAUT UND ERWEITERT

EINE KATHOLISCHE SCHULE BEREICHERT ZWICKAU

Gleich neben der Schule steht ein Wegweiser: Jakobsweg – Lutherweg. Zwickau ist, so das Werbevideo im Internet, nicht nur Robert-Schumann- und Auto-Stadt, sondern auch Stadt der Reformation. Michael Olbrich, Schulleiter des Zwickauer Peter-Breuer-Gymnasiums – kurz PBG –, betont allerdings mehr, dass hier seit Jahrhunderten sächsischer Reichtum geschaffen wird. Im Gegensatz zur weltoffen-selbstbewussten Bürgerstadt Leipzig oder der schmucken Residenzstadt Dresden sind die Böden hier steinig, das Klima manchmal rau und die Katholiken eine verstreute Minderheit. In den drei Stadtgemeinden Zwickaus leben 3.521 Katholiken, das sind knapp 3,9 Prozent. Die 1994 aus einer Bürgerinitiative gegründete Schule ist eines von drei sächsischen katholischen Gymnasien in der Trägerschaft des Bistums Dresden-Meißen. Es verortet sich in dieser Stadt, auch wenn die Schüler aus einem großen Einzugsgebiet kommen. Aue, Lichtenstein, Crimmitschau, Glauchau und Reichenbach stecken das Gebiet ab.

Wer katholisch ist, die Bildungsempfehlung hat und die Schule wählt, der ist auf dem PBG gesetzt. Die Schule ist ein Ort, wo der Vereinzelte Gemeinschaft erfährt, ein kirchlicher Ort in einer der Verantwortungsgemeinschaften, wie sie in der Struktur des Bistums gerade neu entstehen. Mit den katholischen Bewerbern ist die Schule erst zu 20 Prozent ausgelastet. Ein größerer Teil der Schüler kommt aus der evangelischen Minderheit, und die meisten haben einen nichtkirchlichen Hintergrund. PBG-Eltern sind überwiegend Ingenieure, Arbeiter und Handwerker, auch Ärzte und Lehrer. Von den rund 1.200 Absolventen,



5480

SCHÜLER ABSOLVIERTEN SEIT 1995 EINE
ALLGEMEINBILDENDE SCHULE DES BISTUMS

die das Gymnasium bis heute mit dem Abitur verließen, ist die Hälfte wieder Ingenieur geworden. Aber auch etwa 120 Ärzte und Ärztinnen. Aus den Grundschulern, die jedes Jahr nicht aufgenommen werden konnten, könnte man eine zusätzliche Klasse aufmachen. Doch mehr als dreizügig ist schon rein räumlich nicht möglich. Mehr als 600 Schüler lernen insgesamt auf dem „Campus“.

Das Hauptgebäude, eine ehemalige Gewerbeschule mit alten, bunten Glasfenstern in den Treppenhäusern, hat gerade eine tiefgreifende Umbauphase hinter sich: Ein helles, großzügiges Foyer entstand. Jetzt gibt es eine Mensa mit Freisitzen im Hof, neu geordnete Verwaltungsräume, dazu Fachkabinette mit White-Boards und Klassenräume mit Beamer. Die Schule geht mit der Zeit. Der Internetauftritt ist aktuell und lebendig. Technik ist aber nicht allein ausschlaggebend. Nicht einmal der Lehrplan ist es. „Leistungskurs Mensch“ ist fächerübergreifend und betrifft die Schüler und die Lehrer und die vielen anderen, die zur Schulgemeinde zählen.

Der zweite Teil der Schule liegt jenseits der Georgenstraße. Die ist zwar verkehrsberuhigt und mit großen modernen Kunstelementen herausgehoben, aber dennoch öffentliche Verkehrsfläche. Im Volksbank-Parkhaus hat die Sporthalle ihren Platz: groß und modern ausgestattet. „Die Villa“ beherbergt die Oberstufe: Seminar- und Kursräume. Manchmal kann man am Stuck der Decke noch erkennen, wo einst die gute Stube war. Das Kunst-Kabinett unterm Dach hat viele Oberlichter, die man aber im Sommer schließen muss, weil es sonst unerträglich heiß wird. Eine ehemalige Hutfabrik im Hinterhof ist heute die Bibliothek, die der Förderverein finanziert. Und ganz oben die schöne Kapelle, die der heiligen Theresia geweiht ist.

Religion ist Pflichtfach, es gibt sie sogar im Leistungskurs. Aber es ist wichtig, die Schüler mit nichtkirchlichem Hintergrund dahin mitzunehmen. Anfangs, in Klasse Fünf, gibt es zusätzlich zu katholischer und evangelischer Religion „Begegnung Religion“ als Hinführung, als Hilfe beim Begreifen. Einmal die Woche ist Gottesdienst, abwechselnd katholisch und evangelisch, Pflichtstunde für die eine Klasse, die mit der Vorbereitung dran ist. Und für die, die nächste Woche vorbereiten wird.

Zu den üblichen Praktika gibt es für Klasse Zehn als verpflichtendes Sozialpraktikum eine Woche auf dem Martinshof bei Görlitz: eigene Stärken und Schwächen erfahren, andere Lebenswelten kennenlernen. Regelmäßige Austausche verbinden das PBG mit Schulen in Frankreich und Ungarn. Es gab schon eine Taizéfahrt und eine Wallfahrt der gan-



Ein buntes Klassenzimmer: Mathematikunterricht bei den Jüngsten.



Die modern gestaltete und helle Schul-Mensa hat Platz für 144 Personen.

zen Schule nach Vierzehnheiligen, die 2018 wiederholt werden soll. Den missionarischen Auftrag sieht der Schulleiter durchaus. Aber dazu braucht es keine explizite Werbung und keine abrechenbaren Zahlen. Von rund fünfzig seiner Absolventen weiß er, dass sie sich irgendwann nach der Schule haben taufen lassen. Vielleicht auch, weil ein Samenkorn aus der Schulzeit aufgegangen ist.

Seit 2000 liegen die Abi-Quoten für ein Bestehen des Abiturs konstant über 97 Prozent, seit 2005 gab es jedes Jahr mindestens einen 1,0-Durchschnitt. Neben dem regulären Unterricht nach dem sächsischen Lehrplan werden über 20 Arbeitsgemeinschaften angeboten: verschiedenste Sportarten, drei Chöre, zwei Kunst- und diverse Technikurse. Alle Profile werden unterrichtet. Eine große Variation von Oberstufen-Kursen wird angeboten: Improvisationstheater, Ski-Alpin, Tanz, Musik und Bildende Kunst und fächerübergreifend sogar Naturwissenschaft und Wassersport. Das sind Fakten und Zahlen, wie man sie auf der Website www.pbgym.de gut illustriert nachlesen kann. Dort erfährt man auch, dass die Schule aktiv hineinwirkt in die Zwickauer Gesellschaft, etwa durch eine Vortragsreihe in der Aula des PBG, zu der auch Klaus Prömpers, der langjährige ZDF-Auslandskorrespondent, die frühere Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger oder der renommierte Politikwissenschaftler Prof. Werner Weidenfeld eigens nach Zwickau kamen.

Viele fragen: Hat das Gymnasium einen guten Ruf? Jedenfalls hat es eine hohe Anziehungskraft. Wie gut das Peter-Breuer-Gymnasium aber wirklich ist, erfährt man, wenn man seinen Absolventen begegnet.



„Die Schätze am westsächsischen Erzgebirgsrand liegen seit Jahrhunderten in den Tiefen. Waren es früher die Silber- und Steinkohlefunde, so sind es heute wieder die Sehnsüchte der Menschen, unter anderem auch nach Gott.“

MICHAEL OLBRICH, SCHULLEITER PETER-BREUER-GYMNASIUM IN ZWICKAU

JAHRESABSCHLUSS BISTUM DRESDEN-MEISSEN 2016

Das Bistum Dresden-Meißen ist mit 142.800 Katholiken per 31.12.2016 und einem Territorium von ca. 17.000 km² ein typisches Diasporabistum mit einem Anteil von 3,5 % Katholiken an der Gesamtbevölkerung. Einen höheren Katholikenanteil gibt es in den städtischen Ballungsräumen von Dresden und Leipzig sowie in den traditionell katholisch geprägten sorbischen Gebieten.

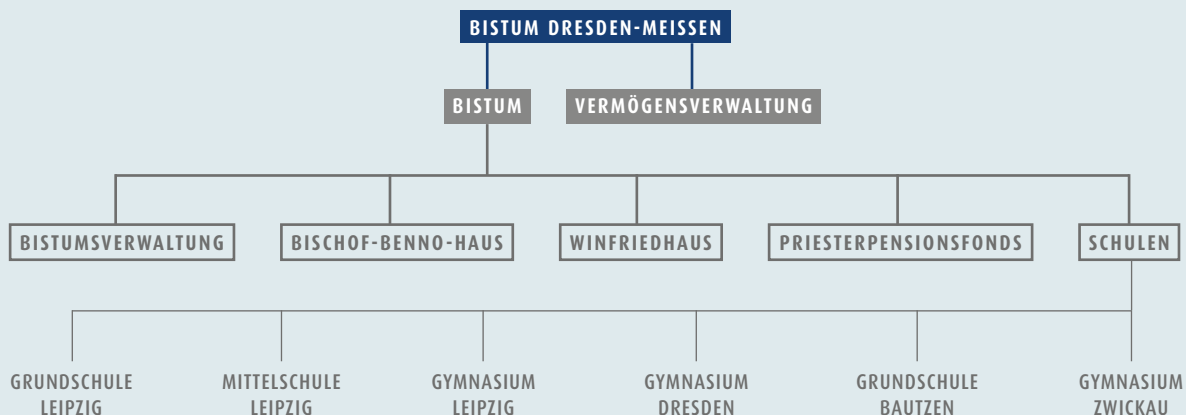
Das Bistum ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Es hat zahlreiche Aufgaben: Die Seelsorge an den Menschen, in den Pfarreien und an besonderen pastoralen Orten, die Bildungsarbeit an Schulen und in Bildungshäusern. 2.370 Schülerinnen und Schüler besuchten die sechs Bischöflichen Schulen. In den diözesanen und pfarrlichen Einrichtungen der Caritas setzen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Gebot der Nächstenliebe in die Tat um. Darüber hinaus gibt es im Bistum Kindertagesstätten, Seniorenheime und Beratungsstellen. Die Kirchen sind Orte der Feier der Heiligen Messe, der Sammlung und des Gebetes.

Zur Verkündigung des Evangeliums standen im Berichtsjahr 104 Priester und 28 Ordensleute in 97 Pfarreien im Dienst des Bistums. Darüber hinaus sind 72 Priester im Ruhestand.

Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den nach handelsrechtlichen Grundsätzen aufgestellten Jahresabschluss des Bistums für das Geschäftsjahr 2016 mit einem uneingeschränkten Prüfungsvermerk bestätigt.

Der Abschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) und des Bilanzrichtlinien-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) erstellt.

Rechnungswesenstruktur ab 2016



Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2016

Das Bistum weist im Gesamtjahresabschluss 2016 eine solide wirtschaftliche Lage aus. Gleichzeitig wird die Abhängigkeit von den Transferleistungen der westdeutschen „Geber-Bistümer“ in Form des Strukturbeitrags (früher „Sonderumlage Ost“ genannt) sichtbar.

Der Gesamtabschluss des Bistums umfasst neben der Bistumsverwaltung und der vollständigen Abbildung der Vermögensverwaltung auch die Schulträgerschaft des Bistums, den Pensionsfonds und die Bildungshäuser. Außerdem bildet der Gesamtabschluss auch das Vermögen ab, das in anderen Bistümern im Bischöflichen Stuhl geführt wird. Der Bischöfliche Stuhl existiert bei uns kraft Staatskirchenvertrag, verfügt aber weder über Geld- noch Grundvermögen oder wirtschaftliche Beteiligungen.

Abgesehen von den Verpflichtungen aus Pensionszusagen in Höhe von 93,3 Mio. Euro hat das Bistum keine wesentlichen Schulden.

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2016 erhöhte sich im Wesentlichen durch die gegenüber dem Vorjahr um 19,4 Mio. Euro höheren Buchwert der Finanzanlagen auf 450,2 Mio. Euro (Vorjahr: 426,9 Mio. Euro). Die Finanzanlagen sind ohne Zwischenschaltung einer Spezialfondsebene unmittelbar im Bistumsvermögen aktiviert.

Das Eigenkapital wird mit 325,1 Mio. Euro (Vorjahr 301,8 Mio. Euro) ausgewiesen und enthält per 31.12.2016 zweckgebundene Rücklagen i.H.v. 235,7 Mio. Euro (Vorjahr 212,4 Mio. Euro). Da im Vorjahr der Verlustvortrag vollständig ausgeglichen wurde, konnten im vorliegenden Jahresabschluss Rücklagen in Höhe von 23,3 Mio. Euro eingestellt werden und ein Bilanzgewinn von 0,00 Euro ausgewiesen werden. Die Eigenkapitalquote liegt bei 72,2 % (Vorjahr 70,7 %).

Der passive Sonderposten in Höhe von 6,7 Mio. Euro betrifft öffentliche Fördermittel für Investitionen, die vorwiegend im Bereich der Schulbauten gewährt wurden. Dieser Sonderposten wird korrespondierend zur Abschreibung des Sachanlagevermögens ertragswirksam aufgelöst.

Die Rückstellungen zeigen zukünftige Zahlungspflichten des Bistums. Sie wurden nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Die größte Rückstellungsposition bilden die künftigen Zahlungsverpflichtungen des Bistums aus Pensionszusagen i.H.v. 93,3 Mio. Euro (Vorjahr 94,1 Mio. Euro). Das Bistum Dresden-Meißen ist derzeit zu Pensionszahlungen an 187 Personen verpflichtet. Der Pensionsrückstellung liegt ein versicherungsmathematisches Gutachten der Heubeck AG in Köln zugrunde.

Damit diese Zahlungspflichten in Zukunft nicht die laufenden Bistumshaushalte belasten, hat das Bistum einen Pensionsfonds i.H.v. 97,0 Mio. Euro angespart, der Bestandteil dieses Jahresabschlusses ist. Aus diesem Vermögen werden künftig die Pensionszahlungen geleistet.

Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2016

Auf der Aktivseite der Bilanz sind die Finanzanlagen mit 302,4 Mio. Euro der größte Posten. Darin ist der o. g. Pensionsfonds enthalten. Die Verwaltung der Finanzanlagen folgt einem disziplinierten Prozess auf Grundlage der „Anlageordnung des Bistums Dresden-Meißen“. Danach werden neben den klassischen Anlagekriterien Sicherheit, Rendite und Liquidität ausdrücklich auch ethisch-nachhaltige Gesichtspunkte berücksichtigt. Mit Unterstützung der oekom-research AG wird eine ethisch-nachhaltige Investmentstrategie umgesetzt. Dazu hat sich das Bistum am 01.10.2016 eine „Richtlinie zur Ethisch-Nachhaltigen Vermögensanlage“ gegeben.

Zweitgrößter Aktivposten sind mit 77,2 Mio. Euro die liquiden Mittel. Diese Liquidität wurde im Wesentlichen zur Bedienung kurzfristig anstehender Einzahlungsverpflichtungen aus noch nicht abgerufenen Kapitalzusagen und andererseits vor dem Hintergrund der mangelnden Anlagealternativen als strategische Liquiditätsreserve vorgehalten.

Die wesentliche Position des Sachanlagevermögens ist mit 49,1 Mio. Euro das Immobilienvermögen. Dieses besteht aus bebauten Grundstücken, unbebauten Grundstücken und im Erbbaurecht vergebenen Grundstücken. Die 17 bebauten Grundstücke werden von den Schulen (21,3 Mio. Euro), den Bildungshäusern (8,5 Mio. Euro) und für sonstige Verwaltungszwecke (19,4 Mio. Euro) genutzt. Unbebaute Grundstücke in einer Größenordnung von rund 145 Hektar sind verpachtet und werden zum überwiegenden Teil land- und forstwirtschaftlich genutzt. Die mit einem Erbbaurecht vergebenen 12 Grundstücke wurden an caritative Einrichtungen bzw. an Familien überlassen.

Die Sachanlagenintensität, also der Anteil des Sachanlagevermögens am Gesamtvermögen beträgt zum Bilanzstichtag 11,3 % (Vorjahr 12,3 %). Das Verhältnis von Eigenkapital, Sonderposten und langfristigem Fremdkapital zum Anlagevermögen (sog. goldene Bilanzregel) beträgt das 1,2-fache. Das langfristige Vermögen ist durch das langfristige Kapital finanziert.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung 2016

Das Kirchensteuerbruttoaufkommen vor Clearing im Geschäftsjahr 2016 betrug 34,7 Mio. Euro. Davon entfallen 24,9 Mio. Euro auf die Kirchenlohnsteuer, 8,1 Mio. Euro auf die Kircheneinkommenssteuer, 0,6 Mio. Euro auf die Kirchensteuer auf Abgeltungssteuer für Finanzerträge sowie 1,0 Mio. Euro auf die Auflösung der Clearing-Rückstellung. Abzüglich der an die erhebende Finanzverwaltung abzuführenden Verwaltungsgebühr i.H.v. 1,0 Mio. Euro (3 % der Gesamtsteuer) verbleibt ein tatsächliches „Ist vor Clearing“ an Kirchensteueraufkommen von 33,7 Mio. Euro.

Aufgrund der Verpflichtung des interdiözesanen Kirchenlohnsteuerclearings zahlte das Bistum 2,5 Mio. Euro (Abschlusszahlung für 2012 i.H.v. 12,1 TEuro, Vorauszahlungen für 2013 bis 2015 i.H.v. 0,4 Mio. Euro und Vorauszahlungen f. 2016 i.H.v. 2,1 Mio. Euro). Somit ist dem Bistum Dresden-Meißen ein Kirchensteuernettoaufkommen nach Clearing von 31,1 Mio. Euro zugeflossen.

Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2016

Im Rahmen der Bewirtschaftung der Rückstellungen für Zahlungspflichten aus dem Clearingverfahren hat das Bistum einen Betrag von 0,4 Mio. Euro in Anspruch genommen, sowie für das Jahr 2016 einen Betrag von 1,4 Mio. Euro der Rückstellung zugeführt. Danach ergeben sich Kirchensteuereinnahmen nach Clearing und Rückstellungsbewirtschaftung i.H.v. 30,1 Mio. Euro.

Die Staatsleistungen spielen im Bistum Dresden-Meißen eine untergeordnete Rolle. Das Bistum erhielt im Jahr 2016 Staatsleistungen von 843.502,06 Euro. Davon entfallen auf den Freistaat Sachsen 543.179,66 Euro und auf den Freistaat Thüringen 300.322,40 Euro

Die Verwaltungseinnahmen betreffen im Wesentlichen die Refinanzierungsleistungen des Freistaats Sachsen für den Betrieb der Bischöflichen Schulen i.H.v. 16,5 Mio. Euro (Vorjahr 15,8 Mio. Euro). Die Umsatzerlöse i.H.v. 1,4 Mio. Euro werden von den Bildungshäusern erwirtschaftet.

Zu diesen Erträgen kommen noch Einnahmen aus Spenden, Zuschüssen und sonstigen betrieblichen Erträgen. Die Gesamteinnahmen des Bistums Dresden-Meißen lagen im Jahr 2016 vor Finanzergebnis bei 71,8 Mio. Euro (Vorjahr 67,1 Mio. Euro).

Größter Kostenblock waren auch 2016 die Personalkosten mit 34,6 Mio. Euro (Vorjahr 35,3 Mio. Euro). Das Bistum beschäftigt Seelsorgerinnen und Seelsorger, Verwaltungskräfte, Kirchenmusiker, lehrendes, pädagogisches und technisches Personal. Die Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse belaufen sich auf 9,7 Mio. Euro. Das sind Zuweisungen an Pfarreien, Schulen, Kindertagesstätten, die Caritas und andere Einrichtungen.

Die Gesamtaufwendungen ohne Finanzaufwand betragen 57,6 Mio. Euro (Vorjahr 58,6 Mio. Euro).

Das Gesamt-Finanzergebnis per 31. Dezember 2016 liegt bei 9,1 Mio. Euro (Vorjahr 9,6 Mio. Euro) und ergibt sich durch den Ausweis der Erträge und Aufwendungen der in den Unterabschlüssen geführten Sondervermögen.

Der Jahresüberschuss beträgt 23,3 Mio. Euro. Der Bilanzgewinn beträgt 0,00 Euro.

Innerhalb des Gesamtabschlusses schließt das Bistum in drei Unterabschlüssen in der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit mit Fehlbeträgen ab. Diese sind die Schulträgerschaft mit einem Defizit von 1,4 Mio. Euro sowie das Bischof-Benno-Haus und das der Jugendbildung dienende Winfriedhaus mit Defiziten von 0,5 Mio. Euro bzw. 0,2 Mio. Euro.

Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2016

Zusammenfassung und Ausblick zur wirtschaftlichen Lage des Bistums:

Das Bistum Dresden-Meißen weist im Gesamt-Jahresabschluss 2016 eine solide wirtschaftliche Lage aus. Gleichzeitig wird die Abhängigkeit von den Transferleistungen in Form des Strukturbeitrags aus den westdeutschen Bistümern deutlich. Das eigene Kirchensteueraufkommen macht nur 33,5 % der Gesamterträge aus.

Der Pensionsfonds ist ausfinanziert. Die wirtschaftlichen Risiken aus Eventualverbindlichkeiten sind im Jahresabschluss ausgewiesen und ihnen stehen angemessene Rücklagen gegenüber. Defizite aus der Schulträgerschaft, dem Betrieb des Bischof-Benno-Hauses und des Winfriedhauses können im Rahmen des Gesamtabchlusses aus Überschüssen der Bistumsverwaltung und der Vermögensverwaltung gegenfinanziert werden.

Jahresabschlüsse oder Bilanzzahlen beschreiben allerdings immer die Vergangenheit. Vor diesem Hintergrund sind auch die vermeintlich komfortablen Jahresergebnisse in 2015 von 18,2 Mio. Euro und in 2014 von 14,6 Mio. Euro zu verstehen. Insbesondere stellt sich die Frage, ob es möglich ist, die Angemessenheit des Strukturbeitrags der Geberbistümer an diesen hohen Jahresergebnissen zu bemessen. Dabei ist zu beachten, dass das Bistum Dresden-Meißen in den letzten Jahren, also von 2012 bis 2016 von drei Diözesanbischöfen und zwei Diözesanadministratoren geleitet wurde. Vor dem Hintergrund dieser häufigen Wechsel in der Bistumsleitung wurden gebotene strategische Kostenentscheidungen und auch größere Investitionen unter den Vorbehalt eines von einem Diözesanbischof langfristig bestätigten Pastoralkonzepts gestellt. Die häufigen Wechsel in der Bistumsleitung hatten zur Folge, dass eine Vielzahl von kostenerhöhenden Entscheidungen aufgeschoben werden mussten. Nur so erklären sich die erstaunlich hohen Jahresergebnisse der letzten Jahre. Unter Bischof Timmerevers ist das Bistum seit Mitte 2016 in den „Normalbetrieb“ zurückgekehrt. Der Entscheidungs- und Investitionsstau der Vergangenheit, der allein im Bereich der Baumaßnahmen für das Bistum, die Pfarreien und die Schulen über die nächsten fünf Jahre bei 45 Mio. Euro liegen wird, wird schrittweise abgebaut. Diese Entscheidungen entfalten Kostenwirksamkeit ab den Jahren 2018 und 2019. Danach werden die Jahresergebnisse deutlich niedriger ausfallen.

Das Bistum befindet sich im ersten Drittel eines tiefgreifenden Transformationsprozesses der Ortskirche, der im Jahr 2014 mit der Neuordnung der Bistumsverwaltung und der Einleitung des pastoralen Erkundungsprozesses grundgelegt worden war. Im Jahr 2015 wurden 34 Verantwortungsgemeinschaften, in der Regel bestehend aus mehreren Pfarreien, gebildet. Beginnend im IV. Quartal 2017 werden die Verantwortungsgemeinschaften in den kommenden Jahren jeweils zu einer neuen Pfarrei. Darüber hinaus wurde ein neues Finanzaufweisungsmodell und eine Flächenrichtlinie zur Orientierung der Liegenschaftsentwicklung in den Verantwortungsgemeinschaften erarbeitet, die erst ab 2017 kostenwirksam werden. Weitere Entscheidungen z. B. zur personellen Unterstützung der Verwaltungskompetenzen in den Verantwortungsgemeinschaften, zur Förderung der Kirchenmusik und zu Bauinvestitionen im Bistum und den Pfarreien sind entschieden, in die Planwerke eingearbeitet und werden ab dem Jahr 2018 umgesetzt. Die damit einhergehende Kostenseite wird man erst in künftigen Jahresabschlüssen erkennen können.

Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2016

Von Anfang an war es klar, dass sich das Bistum im Jahr 2020 deutlich von der Ausgangslage und dem Selbstbild der Diözese nach der Einheit Deutschlands unterscheiden wird. Inzwischen ist offenkundig, dass diese Entwicklung mehr Zeit brauchen wird als ursprünglich angenommen. Dieser Wandel muss von den Menschen mitvollzogen werden. Er kann insbesondere nicht angeordnet werden, schon aus Respekt vor den Erfahrungen und Prägungen der Ortskirche unter den repressiven Begrenzungen während der DDR-Zeit. Der Existenzgrund der ostdeutschen Bistümer war zu DDR-Zeiten ein ganz anderer als heute. Damals war das Bistum vorrangig für die Pfarreien da. Es gab keine Schulen, keine Bildungshäuser im heutigen Sinne, Akademien, Soldaten- oder Polizeiseelsorge. Die Bischöfe standen nicht so im Dialog mit dem Staat, wie sie ihn heute mit den Parlamenten und Regierungen über das Katholische Büro pflegen. Die Ortskirche war in der Wahrnehmung der katholischen Christen für „die eigenen Leute“ da.

Heute haben katholische Christen in Sachsen und Thüringen die Freiheit, den Existenzgrund der Ortskirche weiter zu fassen: Die Katholische Kirche ist mit der Frohen Botschaft für alle Menschen da. Zur Unterstützung dieser noch lange nicht abgeschlossenen Entwicklung gewähren die westdeutschen Katholiken eine solidarische Hilfe in Form des heute so bezeichneten „Strukturbeitrags“.

Für die nächsten Jahre zeichnet sich ein zunehmender finanzieller Druck durch erkennbar in den nächsten Jahren sinkende Einnahmen ab. Zudem gibt es weiterhin bestehende Unsicherheiten im Blick auf die nach wie vor nicht kostendeckende staatliche Refinanzierung des Bildungs- und Schulbereichs. Auf der anderen Seite stehen ein stark steigender Aufwand, der längerfristige Rückgang der verfügbaren Priester und der Katholikenzahl sowie Veränderungen im pastoralen Leben des Bistums und der Pfarreien. Der seit Jahren eingeleitete Transformationsprozess ist unabwendbar. Er geht mit großen geistlichen und wirtschaftlichen Chancen, aber auch mit Herausforderungen einher.

Mittelfristig gilt es, die Priester und Seelsorger für ihre eigentliche pastorale Berufung zu entlasten und von Verwaltungsaufgaben zu befreien. Vor dem Hintergrund der zu erwartenden demographiebedingten Einnahmerückgänge geht es aber nicht nur um zweifelsfrei gebotene Kostensenkungen. Vielmehr bedarf es einer zeitlich vorgelagerten Entwicklung in der Befähigung der Bischöflichen Verwaltung, um mit den gebotenen Entwicklungen des Bistums und der Pfarreien Schritt halten zu können. Ziel ist es, die oft langwierigen Veränderungsprozesse auf der Planungs- und Entscheidungsebene so frühzeitig und systematisch korrekt abzuschließen, dass die finanzielle Entlastung durch umgesetzte Kostensenkungen noch rechtzeitig, also vor der Reduzierung der Einnahmenseite eintritt. Dabei werden auch überdiözesane Kooperationen im Verwaltungsbereich anzustreben sein.

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2016

Aktiva	2016 in EUR	2015 in EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	37.274,14	53.279,14
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	49.114.394,34	51.351.258,39
2. Technische Anlagen	15.646,57	18.051,57
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	878.368,83	881.201,48
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	670.464,82	325.315,89
Summe II	50.678.874,56	52.575.827,33
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	3.913.052,01	287.992,01
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	298.438.364,53	282.548.640,16
Summe III	302.351.416,54	282.836.632,17
Summe A	353.067.565,24	335.465.738,64
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	29.230,81	21.878,14
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	428.779,37	486.838,46
2. Sonstige Vermögensgegenstände	19.402.078,80	20.838.563,39
Summe II	19.830.858,17	21.325.401,85
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	77.150.011,72	69.983.327,68
Summe B	97.010.100,70	91.330.607,67
C. Rechnungsabgrenzungsposten	125.079,84	157.142,40
Bilanzsumme	450.202.745,78	426.953.488,71

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2016

Passiva	2016 in EUR	2015 in EUR
A. Eigenkapital		
I. Kapital	89.486.909,72	89.486.909,72
II. Zweckgebundene Rücklagen	235.640.406,95	212.347.822,29
III. Bilanzgewinn/-verlust	0,00	0,00
Summe A	325.127.316,67	301.834.732,01
B. Sonderposten für zweckgebundene Spenden		
Summe B	15.317,53	0,00
C. Sonderposten aus Zuwendungen der öffentlichen Hand zur Finanzierung des Anlagevermögens		
Summe C	6.675.021,82	7.200.189,82
D. Rückstellungen		
I. Pensionsrückstellungen	93.255.081,81	94.126.569,00
II. Steuerrückstellungen	0,00	0,00
III. Sonstige Rückstellungen	20.791.465,71	21.505.269,66
SUMME D	114.046.547,52	115.631.838,66
E. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.856,32	59.810,11
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.468.685,01	1.078.024,26
III. Sonstige Verbindlichkeiten	2.851.663,11	1.131.110,85
SUMME E	4.322.204,44	2.268.945,22
F. Rechnungsabgrenzungsposten		
SUMME F	16.337,80	17.783,00
Bilanzsumme	450.202.745,78	426.953.488,71

Bistum Dresden-Meißen | Gewinn- und Verlustrechnung 2016

	2016 in EUR	2015 in EUR
Bistum Gesamt		
1. Kirchensteuereinnahmen	30.135.072,57	27.634.506,11
2. Verwaltungseinnahmen/Umsatzerlöse	19.538.168,72	19.056.920,03
3. Öffentliche Zuweisungen und Zuschüsse	1.575.392,14	1.196.478,58
4. Überdiözesane Zuschüsse	16.797.680,32	16.970.621,17
5. Spenden und Kollekten	281.608,23	425.075,96
6. Sonstige betriebliche Erträge	3.449.533,06	1.860.219,35
Zwischenergebnis	71.777.455,04	67.143.821,20
7. Materialaufwand	232.821,01	225.208,50
8. Personalaufwand	34.581.998,15	35.304.526,62
9. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	3.045.745,91	2.704.731,56
10. Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse	9.675.319,19	9.840.938,46
11. Investitionszuweisungen	567.866,63	899.657,45
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen	9.489.235,50	9.597.048,94
Verwaltungsergebnis	14.184.468,65	8.571.709,67
13. Erträge aus Finanzgeschäften	15.932.380,59	18.713.667,45
14. Verluste aus Finanzgeschäften	5.091.238,25	3.777.493,45
15. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	537.505,61	126.594,81
16. sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	128.448,23	275.469,12
17. Zuschreibungen auf Finanzanlagen	1.648.093,71	88.128,44
18. Abschreibungen auf Finanzanlagen	3.773.598,91	5.241.645,57
Finanzergebnis und Ergebnis aus Sondervermögen	9.124.694,52	9.633.782,56
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00	-24.476,59
20. Ergebnis nach Steuern	23.309.163,17	18.229.968,82
21. Sonstige Steuern	16.578,52	35.616,09
22. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	23.292.584,65	18.194.352,73
23. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0,00	0,00
24. Entnahme aus Gewinnrücklagen	108.617,00	265.117,27
25. Einstellung in Gewinnrücklagen	23.401.201,65	18.459.470,00
Bilanzgewinn/-verlust	0,00	0,00

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2016

Beratung und Aufsicht

Die Jahresabschlüsse des Bistums werden jährlich von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit dem Testat dem Vermögensverwaltungsrat des Bistums zur Feststellung vorgelegt. Der Vermögensverwaltungsrat berät den Bischof gemäß dem Kirchenrecht in wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Gemäß Satzung des Vermögensverwaltungsrats vom 10.07.2006 übt dieser in unserem Bistum auch die Funktion des Kirchensteuerrats aus. Zu den wichtigsten Aufgaben des Vermögensverwaltungsrats gehören außerdem die Beratung und Beschlussfassung über den Haushaltsplan und den Jahresabschluss des Bistums.

Gemeinsam mit dem Bischof und der Bischöflichen Verwaltung werden wirtschaftlich relevante Vorgänge, zum Beispiel Bauvorhaben oder Personalplanungen, beraten. Der Rat gibt Empfehlungen zu grundsätzlichen finanziellen Fragestellungen. Der Haushalt des Bistums darf durch den Bischof nur in Kraft gesetzt werden, nachdem der Vermögensverwaltungsrat über ihn beschlossen hat. Zum 31.12.2016 hatte der Rat neun stimmberechtigte Mitglieder, vier Vertreter des Diözesanklerus sowie fünf Laien, die nicht in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis zum Bistum oder einer Pfarrei stehen. Das sind fachkundige Damen und Herren aus unterschiedlichen Professionen und gesellschaftlichen Bereichen. Der Diözesanökonom und der Justitiar des Bistums nehmen an den Sitzungen beratend und ohne Stimmrecht teil.

Den Vorsitz führt der Bischof oder der Generalvikar in dessen Auftrag. Beschlüsse des Rates bedürfen zu ihrer Verbindlichkeit der Bestätigung durch den Bischof; innerhalb des Rates hat er daher kein eigenes Stimmrecht.

Mitglieder sind derzeit:

Vermögensverwaltungsrat

VORSITZENDER

Domkapitular Andreas Kutschke, Generalvikar

STIMMBERECHTIGTE MITGLIEDER

Dorthe Beemelmans, Referentin des Staatsministeriums für Kultus, z.Zt. freigestellt

Prof. Dr. Johannes Ditges, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

Bernhard Gaar, Pfarrer

Herbert Gehring, Amtsleiter Stadtverwaltung Dresden

Regina Klaus, Prokuristin (ab 2016 Beauftragte des Malteserordens)

Werner Klose, Pfarrer i. R.

Konrad Köst, Pfarrer

Bernhard Kühn, Pfarrer i. R.

Dr. Paul Panglisch, Geschäftsführer Radeberger Brauerei

BERATENDE MITGLIEDER

Stephan Freiherr Spies von Büllenheim, Justitiar

Kyrill Freiherr von Twickel, Diözesanökonom

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2016

Prüfungsvermerk des Abschlussprüfers

An das Bistum Dresden-Meißen

Wir haben den Gesamt-Jahresabschluss – bestehend aus Gesamt-Bilanz, Gesamt-Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamt-Anhang – und den Gesamt-Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis zum 31. Dezember 2016 des Bistums Dresden-Meißen geprüft.

In den Gesamt-Jahresabschluss des Bistums Dresden-Meißen wurden die Jahresabschlüsse zum 31. Dezember 2016 folgender Einrichtungen und Sondervermögen einbezogen:

Einrichtung/Sondervermögen	Bestätigungsvermerk/Prüfungsvermerk
Bistumsverwaltung	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Vermögensverwaltung des Bistums Dresden-Meißen	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Sondervermögen Bischöfliche Schulen des Bistums Dresden-Meißen	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Bischof-Benno-Haus, Schmochtitz	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Winfriedhaus, Schmiedeberg	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Sondervermögen Priesterspensionsfonds	Prüfungsvermerk*

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter

Die gesetzlichen Vertreter des Bistums Dresden-Meißen sind verantwortlich für die Aufstellung des Gesamt-Jahresabschlusses und des Gesamt-Lageberichtes nach den Rechnungslegungsgrundsätzen des Bistums Dresden-Meißen. Die gesetzlichen Vertreter sind auch verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Gesamt-Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Angaben ist.

Verantwortung des Abschlussprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Gesamt-Jahresabschluss und dem Gesamt-Lagebericht des Bistums Dresden-Meißen abzugeben. Wir haben unsere Prüfung des Gesamt-Jahresabschlusses unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Danach haben wir die Berufspflichten einzuhalten und die Prüfung des Abschlusses so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Gesamt-Jahresabschluss frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Die Prüfung eines Gesamt-Jahresabschlusses umfasst die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Gesamt-Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und zu den dazugehörigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im

* Der Jahresabschluss des Sondervermögens Pensionsfonds entspricht mit Ausnahme der Bewertung der Pensionsrückstellungen den handelsrechtlichen Grundsätzen. Die Bewertung der Pensionsrückstellungen erfolgt unter Beachtung der besonderen Rechnungslegungsvorschriften des Bistums Dresden-Meißen zur Bewertung der Pensionsrückstellungen.

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2016

pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Angaben in den Gesamt-Jahresabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, das relevant ist für die Aufstellung des Gesamt-Jahresabschlusses. Ziel hierbei ist es, Prüfungshandlungen zu planen und durchzuführen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Unternehmens abzugeben. Die Prüfung eines Gesamt-Jahresabschlusses umfasst auch die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Gesamt-Jahresabschlusses und des Gesamt-Lageberichtes.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse sind der Gesamt-Jahresabschluss und der Gesamt-Lagebericht für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2016 mit Ausnahme der Bewertung der Pensionsrückstellungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen aufgestellt. Die Bewertung der Pensionsrückstellungen erfolgt nach den besonderen Rechnungslegungsgrundsätzen des Bistums Dresden-Meißen.

Rechnungslegungsgrundsätze sowie Weitergabe- und Verwendungsbeschränkung

Die Abweichungen zu den handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften betreffen insbesondere den zu Grunde gelegten Rechnungszins sowie die im Jahr der Versorgungszusage vollständige Bildung der Pensionsrückstellung. Des Weiteren verweisen wir auf den Gesamt-Anhang, in welchem die maßgebenden Rechnungslegungsgrundsätze beschrieben werden. Der Gesamt-Jahresabschluss wurde mit dem Zweck, Rechenschaft darüber abzulegen, ob die Aufgabenerfüllung und die daraus resultierende Mittelverwendung im Rahmen des durch den jährlichen Haushaltsplan festgelegten Finanzrahmens erfolgt, aufgestellt.

Der Gesamt-Jahresabschluss wird aufgestellt, um dem Bischof von Dresden-Meißen wesentliche Informationen über die finanzielle Entwicklung des Bistums Dresden-Meißen und dessen wirtschaftliche Führung zu geben. Folglich ist der Gesamt-Jahresabschluss möglicherweise für einen anderen Zweck nicht geeignet. Unser Prüfungsvermerk ist ausschließlich für das Bistum Dresden-Meißen bestimmt und darf nicht ohne unsere Zustimmung an Dritte weitergegeben und auch nicht von Dritten verwendet werden.

Dresden, den 12. September 2017

Warth & Klein Grant Thornton AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

UNTERABSCHLUSS SCHULEN 2016

Aktiva	2016 in EUR	2015 in EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	6.504,14	14.280,14
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	21.265.836,50	23.143.590,50
2. Technische Anlagen	15.646,57	18.051,57
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	463.807,83	458.523,48
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	638.764,35	271.118,43
Summe II	22.384.055,25	23.891.283,98
SUMME A	22.390.559,39	23.905.564,12
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	161.145,77	201.283,84
2. Forderungen gegen Bistumsverwaltung	9.309.818,87	8.247.252,97
3. Sonstige Vermögensgegenstände	548,20	15.619,03
Summe I	9.471.512,84	8.464.155,84
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
Summe II	1.644.869,22	2.048.951,09
SUMME B	11.116.382,06	10.513.106,93
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
SUMME C	6.512,97	17.232,04
Bilanzsumme	33.513.454,42	34.435.903,09

Schulen | Bilanz 2016

Passiva	2016 in EUR	2015 in EUR
A. Eigenkapital		
I. Sonderkapital des Bistums davon Bistumszuschuss 2015: EUR 1.035.450,00	38.174.098,58	36.764.020,66
II. Nutzungsgebundenes Kapital	36.290,77	36.290,77
III. Zweckgebundene Rücklagen	0,00	1.269.042,08
IV. Bilanzverlust	13.688.411,25	13.559.258,61
SUMME A	24.521.978,10	24.510.094,90
B. Sonderposten aus Zuwendungen der öffentlichen Hand zur Finanzierung des Anlagevermögens		
SUMME B	6.642.188,82	7.166.493,82
C. Rückstellungen		
1. Pensionsrückstellungen	395.078,99	913.728,00
2. Sonstige Rückstellungen	644.216,93	655.356,35
SUMME C	1.039.295,92	1.569.084,35
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,06	0,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen – davon mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr: EUR 139.546,06 (i.V.: EUR 195.079,15)	287.385,45	164.408,63
3. Sonstige Verbindlichkeiten - davon mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr: EUR 41.630,10 (i.V.: EUR 81.306,93)	1.021.446,07	1.021.421,39
SUMME D	1.308.831,58	1.185.830,02
E. Rechnungsabgrenzungsposten		
SUMME E	1.160,00	4.400,00
Bilanzsumme	33.513.454,42	34.435.903,09

Schulen | Gewinn- und Verlustrechnung 2016

	2016 in EUR	2015 in EUR
1. Verwaltungseinnahmen/Umsatzerlöse	16.448.597,76	15.770.426,27
2. Spenden und Kollekten	73.907,40	93.055,44
3. Sonstige betriebliche Erträge	1.298.875,54	653.297,22
Zwischenergebnis	17.821.380,70	16.516.778,93
4. Personalaufwand	13.600.467,79	13.914.029,45
5. Abschreibungen	2.031.415,25	2.038.755,59
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.557.555,04	3.021.810,58
Verwaltungsergebnis	-1.368.057,38	-2.457.816,69
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.629,05	5.088,26
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	31.766,39	0,00
Finanzergebnis	-30.137,34	5.088,26
9. Jahresfehlbetrag	-1.398.194,72	-2.320.933,05
10. Verlustvortrag	-13.559.258,61	-11.398.066,53
11. Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	1.269.042,08	159.740,97
Bilanzverlust	-13.688.411,25	-13.559.258,61

JAHRESABSCHLUSS DOMKAPITEL ST. PETRI 2016

Das Domkapitel St. Petri übte 2016 sein vornehmstes Recht aus, die Mitwirkung bei der Wahl des neuen Bischofs Heinrich Timmerevers. Das Domkapitel nimmt seine weiteren Aufgaben wahr und berät und unterstützt den Bischof und gestaltet die Gottesdienste in der Kathedrale, der Bischofskirche mit. Genau wie das Bistum ist das Domkapitel eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Das Domkapitel St. Petri zu Dresden finanziert sich durch Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung, durch Gewinnausschüttung des dazugehörigen Forstbetriebes und durch Zuschüsse des Bistums.

Haushaltsjahr 2016

Die in etwa gleichbleibenden Einnahmen zum Vorjahr in Höhe von 1,4 Mio. Euro wurden durch den Erlös aus Vermietung- und Verpachtung, Bistumszuschüsse und durch den Forstbetrieb erzielt. Die Ausgaben 2016 fielen indes zum Vorjahr geringer aus, so dass ein Jahresüberschuss in Höhe von knapp 0,24 Mio. Euro zu verzeichnen war, der sich nach Vortrag des Bilanzverlustes 2015 auf gerundet 23.000 Euro minderte. Hauptsächlich fielen die Ausgaben für die Restaurierung der Kohl-Orgel im Dom St. Petri zu Bautzen mit 0,17 Mio. Euro sowie für die Sanierung und Instandhaltung von Gebäuden und derer Energie- und Nebenkosten an.

Bilanz 2016

Mit dem Eigenbetrieb Forst hat das Domkapitel St. Petri zu Dresden ein konsolidiertes Bilanzvolumen von rund 21,8 Mio. Euro. Der Großteil des Vermögens des Domkapitels besteht mit fast 17,5 Mio. Euro aus Liegenschaften, also Grundstücken, Ländereien und Wald in der Oberlausitz. Der Dom St. Petri in Bautzen hingegen wird nur mit dem symbolischen Wert von 1 Euro bewertet. Hinter dem 0,35 Mio. Euro bewerteten Posten „Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau“ verbirgt sich ein neu errichtetes Parkdeck in Bautzen, das zur Entspannung der schwierigen Parksituation in der Altstadt Bautzens beiträgt.

Durch die hohe Eigenkapitalquote von 98 %, bei einem Eigenkapital von 21,3 Mio. Euro, ist das Domkapitel St. Petri sehr beständig aufgestellt.

Gebildet wird das Eigenkapital aus den Rücklagen. Zweckgebundene Rücklagen sind in Höhe von 3 Mio. Euro enthalten. Diese dienen der Unterhaltung und Erhaltung vieler denkmalgeschützter Liegenschaften und Wohngebäude sowie der Stabilität des Forstbetriebes.

Domkapitel St. Petri | Bilanz 2016

Aktiva	2016 in EUR
A. Anlagevermögen	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1,00
II. Sachanlagen	
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	16.987.557,66
2. Technische Anlagen	74.061,00
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	48.634,50
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	355.875,60
Summe II	17.466.128,76
III. Finanzlagen	
1. Wertpapiere des Anlagevermögens	2.854.868,24
2. Genossenschaftsanteile	400,00
Summe III	2.855.268,24
SUMME A	20.321.398,00
B. Umlaufvermögen	
I. Vorräte	8.311,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	
1. Forderungen	80.710,94
2. Sonstige Vermögensgegenstände	154.872,32
Summe II	235.583,26
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.210.025,01
Summe III	1.453.919,27
SUMME B	1.210.025,01
Bilanzsumme	21.775.317,27

Domkapitel St. Petri | Bilanz 2016

Passiva	2016 in EUR
A. Eigenkapital	
I. Rücklagen	21.300.146,22
II. Bilanzgewinn/-verlust	22.667,37
SUMME A	21.322.813,59
B. Sonderposten	
SUMME B	104.570,00
B. Rückstellungen	
SUMME B	9.652,72
C. Verbindlichkeiten	
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	46.548,19
II. Sonstige Verbindlichkeiten	291.440,77
SUMME C	337.988,96
D. Rechnungsabgrenzungsposten	
SUMME D	292,00
Bilanzsumme	21.775.317,27

Domkapitel St. Petri | Gewinn- und Verlustrechnung 2016

2016 in EUR	
Domkapitel St. Petri	
1. Umsatzerlöse	1.125.578,09
2. Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	-12.618,00
3. sonstige betriebliche Erträge	288.037,91
4. Zwischenergebnis	1.400.998,00
5. Material- und Spezialaufwand	276.995,42
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	124.028,08
7. Personalaufwand	120.997,09
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	680.444,44
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	45.019,32
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	186,95
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	286,71
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	243.452,53
13. Sonstige Steuern	7.126,46
14. Jahresergebnis	236.326,07
15. Gewinnvortrag	-213.658,70
16. Entnahme aus Gewinnrücklagen	0,00
17. Einstellungen in Gewinnrücklagen	0,00
Bilanzgewinn/-verlust	22.667,37

JAHRESABSCHLUSS SCHULSTIFTUNG ST. BENNO 2016

Hervorragende Bildung und Erziehung – Gebaut auf den Glauben

Die Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen ist eine Bischöfliche Stiftung des Öffentlichen Rechts, errichtet im Jahre 2001 vom Bischof von Dresden-Meißen in Zusammenarbeit mit dem Freistaat Sachsen. Die finanziellen Mittel der Stiftung i.H.v. 1 Mio. Euro stammen im Wesentlichen nicht aus Kirchensteuermitteln oder Bistumsvermögen, sondern aus Zustiftungen oder Spenden von Menschen, denen das Engagement des Bistums im Schulwesen des Freistaats Sachsen wichtig ist. Das Stiftungskapital dient ausschließlich dem Stiftungszweck: Bildung, Erziehung und Wertevermittlung – für Kinder und Jugendliche in Sachsen. Der Jahresabschluss der Schulstiftung St. Benno per 31.12.2016 im Bistum Dresden-Meißen wurde durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach § 317 HGB geprüft und im Testat vom 06.06.2017 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen engagiert sich für die Erziehung von Kindern und Jugendlichen im Sinne eines christlichen Menschenbildes. Unsere sechs Bischöflichen Schulen in Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen sind inzwischen hervorragend etabliert und genießen auch über die katholischen Elternhäuser hinaus breiteste Anerkennung. Wir können gar nicht alle Kinder aufnehmen, die zu uns kommen wollen. Aber als Christen denken wir nicht nur ans Heute. Wir möchten unser Anliegen in die nächste und übernächste Generation tragen. Das heißt auch: Wir müssen ihm den erforderlichen langen finanziellen Atem verleihen – unabhängig von staatlicher Refinanzierung und Kirchensteuerentwicklung.

Wir wissen, dass der Finanzierungsbedarf für die gute Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schulen in Zukunft steigen wird, nicht aber in gleicher Weise der finanzielle Beitrag des Staates und des Bistums. Letzteres liegt in der Situation der Katholischen Kirche in Sachsen begründet, der kaum vier Prozent der Bevölkerung angehören. Für unsere Schulen aber denken wir in Generationen. Auch wenn die Stiftung heute noch in den „Kinderschuhen“ steckt, möchten wir langfristig einen Großteil der Kosten für die Bischöflichen Schulen aus den Zinsen des Stiftungskapitals bestreiten können.

Zustiftungen von Unternehmen und Privatpersonen werden deshalb an Bedeutung gewinnen. Eine Zustiftung kann allgemein den Zielen der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen dienen. Sie kann aber auch eine unserer Schulen oder besondere Erziehungsthemen wie Fremdsprachen, Sport oder Naturwissenschaften oder die Unterstützung von Schülern aus sozial schwächeren Familien gezielt fördern.

Über die Einhaltung des Stiftungszwecks wacht ein kompetenter Stiftungsrat. Er besteht aus Vertretern des Bistums, der Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und der Schulen. Alle Ämter der Stiftung werden im Ehrenamt wahrgenommen.

Schulstiftung St. Benno | Bilanz 2016

Aktiva	2016 in EUR	2015 in EUR
A. Anlagevermögen		
I. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	5.000,00	
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	203.756,90	204.426,70
SUMME A	208.756,90	204.426,70
B. Umlaufvermögen		
I. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	1.051.605,58	972.823,09
SUMME B	1.051.605,58	972.823,09
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
SUMME C	116,15	116,15
Bilanzsumme	1.260.478,63	1.177.365,94

Passiva	2016 in EUR	2015 in EUR
A. Eigenkapital		
I. Sonderkapital		
1. Stiftungskapital	1.258.455,63	1.175.342,94
SUMME A	1.258.455,63	1.175.342,94
B. Rückstellungen		
1. sonstige Rückstellungen	2.023,00	2.023,00
SUMME B	2.023,00	2.023,00
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0,00	0,00
SUMME C	0,00	0,00
Bilanzsumme	1.260.478,63	1.177.365,94

Schulstiftung St. Benno | Gewinn- und Verlustrechnung 2016

	2016 in EUR	2015 in EUR
Schulstiftung St. Benno, Dresden		
1. Spenden und Kollekten	240,00	240,00
2. Sonstige betriebliche Erträge	30.000,00	31.053,70
3. Erträge aus laufender Verwaltungstätigkeit	30.240,00	31.293,70
4. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Sonstiges	-2.883,46	-3.257,88
5. Aufwendungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	-2.883,46	-9.149,61
6. Verwaltungsergebnis	27.356,54	22.144,09
7. sonstige Zinsen, ähnliche Erträge und Zuschreibungen	3925,95	4.291,07
8. sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen und Abschreibungen	-669,80	-10.655,53
9. Finanzergebnis und Ergebnis aus Sondervermögen	3.256,15	-6.364,46
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	30.612,69	15.779,63
11. Jahresüberschuss	30.612,69	15.779,63
12. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	0,00	0,00
13. Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in andere Gewinnrücklagen	30.612,69	15.779,63
Bilanzgewinn	0,00	0,00

Schulstiftung St. Benno | Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind keine Einwendungen zu dem als Anlage 1 und 2 wiedergegebenen Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen, Dresden, zu machen. Wir haben daher den Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB erteilt, der nachfolgend wiedergegeben wird:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016 den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung.“

Dresden, den 6. Juni 2017

Warth & Klein Grant Thornton AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

GLOSSAR

Alphakurs

Abend-Reihe über die Grundlagen des christlichen Glaubens. Beginnt gewöhnlich mit einem gemeinsamen Abendessen, gefolgt von einem Vortrag. Anschließend Möglichkeit, in Kleingruppen über das Thema zu sprechen.

Apostel

Bedeutet im Griechischen „Sendbote“. Bezeichnung für die zwölf Männer, die Jesus zur Verkündigung seiner Lehre berief. Sie sind vor allem Zeugen der Auferstehung Jesu.

Bischof

(griech. „episkopos“ = Aufseher) Oberster Träger der Kirchengewalt in einem abgegrenzten Gebiet, der Diözese. Nach katholischer Lehre leitet der Bischof als Nachfolger der Apostel die Diözese unter der Oberhoheit des Papstes. Er besitzt hier die oberste Verwaltungs-, Weihe- und Gerichtsgewalt. Der Bischof wird vom Papst ernannt.

Bistum/Diözese

Der territorial umschriebene Amtsbezirk eines regierenden Bischofs. Die Diözese ist eine Teilkirche der römisch-katholischen Weltkirche. Sie ist Körperschaft des öffentlichen Rechts und als solche rechtsfähig. Mehrere Diözesen sind einer Erzdiözese zugeordnet. Das Gebiet der Diözese wiederum ist in Pfarreien und Dekanate, ggf. auch Regionen und Bezirke aufgliedert. Nach der Neuordnung der Bistumsgrenzen infolge der Wiedervereinigung gehören 27 Diözesen zur Katholischen Kirche in Deutschland, davon sind sieben Erzdiözesen. Die deutschen Diözesen sind im Verband der Diözesen Deutschlands, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bonn, zusammengeschlossen.

Diaspora

(griech. „Zerstreuung“) Bezeichnet eine religiöse oder konfessionelle Minderheit, die im Gebiet einer anders- oder nichtgläubigen Mehrheit lebt.

Domkapitel

Rechtsfähige, geistliche Körperschaft mit eigenen Rechten. Dem Domkapitel obliegt die Sorge für die feierliche Gestaltung des Gottesdienstes in der Kathedrale. Es wirkt an der Leitung der Diözese mit und hat meistens ein Wahlrecht bei der Neubesetzung des Bischofsamtes.

Evangelium

(griech. „Frohe Botschaft“) Bezeichnung für vier Bücher im Neuen Testament der Bibel, in denen über das Leben und Wirken Jesu berichtet wird. Christen hören und vertiefen die Texte des Evangeliums vor allem im Gottesdienst.

Investiturstreit

Im 11. und 12. Jahrhundert stritten sich Päpste und Könige in Europa darum, ob die weltlichen Machthaber Bischöfe und Äbte einsetzen dürfen. Dieser Investiturstreit (lat. „investitura“ = „Einsetzung“) endete mit dem Wormser Konkordat 1122: Die Kirche setzte fortan – nach deren Wahl durch das Domkapitel – die Bischöfe und Äbte mit Ring und Stab ein. Kaiserliche Abgeordnete sollten zugegen sein und der Gewählte vom Kaiser dann das Zepter als Zeichen für die mit seinem geistlichen Amt verbundenen Hoheitsrechte erhalten.

Heiligsprechung

Die Katholische Kirche kennt die Möglichkeit, Menschen, die vorbildlich ihren Glauben gelebt haben, nach ihrem Tod seligzusprechen, d.h. sie dürfen dann (offiziell) von den Gläubigen einer bestimmten Region öffentlich verehrt werden. Mit einer Heiligsprechung wird die Erlaubnis zur Verehrung dieses Menschen auf die gesamte Weltkirche ausgedehnt.

Kasel

Liturgisches Obergewand, das der Priester während der Heiligen Messe trägt. Die Bezeichnung leitet sich vom Lateinischen „casula“ ab, zu Deutsch „Kapuzenmantel“.

Katechumenat

Entschließt sich ein Mensch, sich taufen lassen zu wollen, muss er eine – in der Regel einjährige – Vorbereitungszeit, das Katechumenat, absolvieren, in der er den Glauben näher kennenlernen und in ihn hineinwachsen kann.

Kinderkatechese

Als Katechese wird die Vermittlung und Erläuterung des Glaubens verstanden. Das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet „mündlich unterrichten“. Die Kinderkatechese bezieht kindgerechte Elemente wie Malen, Basteln, Singen und Spielen ein.

Kinderwallfahrt

Im Bistum traditionell alle zwei Jahre während der Religiösen Kinderwoche angebotene Fahrt oder Wanderung an einen besonderen Ort. Traditionelle Wallfahrtsorte des Bistums sind die Marien-Wallfahrtskirche im sorbischen Rosenthal und die Basilika des Klosters Wechselburg. Neben einem großen Gottesdienst mit dem Bischof stehen dabei auch viele kindgerecht gestaltete Angebote auf dem Programm.

Liturgie/Gottesdienst

Bezeichnet die Ordnung und den Ablauf eines Gottesdienstes und ist der Oberbegriff für die Gesamtheit religiöser Feiern. In der Liturgie kommen Ehrerbietung und Dank gegenüber Gott zum Ausdruck. Es gibt eine Vielfalt liturgischer Feiern, die im Kontext der verschiedenen Lebenssituationen von Menschen begangen werden können, wie z. B. bestimmte Andachten oder Segnungsfeiern.

Ökumene

(griech. „bewohnte Erde“) Im allgemeinen Sprachgebrauch wird dieses Wort für die Einigungsbestrebungen der verschiedenen christlichen Kirchen und Konfessionen benutzt. Sie sind seit 1948 im Ökumenischen Rat der Kirchen organisiert.

pastoral

Bedeutet in der Katholischen Kirche so viel wie „seelsorglich“. Pastorale Arbeit findet u. a. an Orten wie Krankenhäusern oder Strafanstalten statt, aber auch in Beratungsstellen in Bezug auf Kinder- und Jugendliche, Erwachsene und Familien. Zudem werden Angebote und Veranstaltungen in Gemeinden oder im Bistum, die das geistliche und gemeinschaftliche Leben der Menschen unterstützen, als „pastoral“ bezeichnet.

Mitra

Hohe, spitz zulaufende liturgische Kopfbedeckung des Papstes, der Bischöfe und Äbte, die an der Rückseite mit zwei herabhängenden Zierbändern versehen ist.

Monstranz

(von lat. „monstrare“ = „zeigen“) Edel, oft sehr kostbar gestaltetes liturgisches „Zeigegerät“, in dessen Mitte sich ein Fensterchen befindet, in dem eine geweihte Hostie zu sehen ist. Nach katholischer Überzeugung ist Jesus Christus selber in dem geweihten Brot gegenwärtig – der Glaube sieht ihn in der Gestalt dieses Brotes.

Reliquien

Reliquien (von lat. „reliquiae“ = „Überbleibsel“) bedeutender Menschen werden im Christentum wie in vielen anderen Religionen auch verehrt. Echte Reliquien sind etwa Knochenteile eines oder einer Heiligen, aber ebenso Dinge, die er oder sie berührt hat. Verehrt werden die Reliquien, weil sie in direkter Verbindung zu einem Menschen stehen, durch den schon zu seinen Lebzeiten Gott erfahrbar wurde.

RKW (Religiöse Kinderwoche)

Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche, die von katholischen Gemeinden angeboten wird, mit dem Ziel, den Teilnehmenden die Erfahrung christlicher Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Wochen stehen jeweils unter einem bestimmten Thema, für das von den pastoralen Mitarbeiter/-innen der ostdeutschen Diözesen eigens Materialien und Handbücher erstellt werden.

Säkularisierung

Säkularisierung meint den durch Humanismus und Aufklärung ausgelösten Prozess der Verweltlichung, durch den die Bindung der Gesellschaft an die Religion gelockert wurde, aber auch die strikte Trennung von Kirche und Staat – bis hin zum schwindenden Einfluss von Religion auf das öffentliche Leben.

Sakramente

Die Katholische Kirche kennt sieben Sakramente: Die **Taufe** bedeutet die Aufnahme in die Kirche. Das Altarssakrament (**Eucharistie**), lässt teilhaben am Leib und Blut Christi; getaufte Kinder empfangen die Eucharistie in der Gestalt des Brotes in der Regel erstmals im Grundschulalter (Erstkommunion). Im Bußsakrament (**Beichte**) spricht der Priester den bekennenden und zur Lebensänderung bereiten Christen von seinen Sünden los. Das Sakrament der **Firmung** wird durch den Bischof zum Empfang des Heiligen Geistes als Beistand für ein eigenverantwortliches Leben gespendet. Das **Ehesakrament** spenden sich die Brautleute vor dem Priester zum Beginn des gemeinsamen Lebensweges. Das Sakrament der **Weihe** wird durch bischöfliche Handauflegung als Diakonsweihe, Priesterweihe oder Bischofsweihe gespendet. Schließlich wird das Sakrament der **Krankensalbung** Alten, Kranken und Sterbenden zur Stärkung und Aufrichtung gespendet.

Stiftskirche

Kirche, die zu einem Stift gehört. Als Stift werden im Katholischen Kirchenrecht mit Vermächtnissen und Rechten ausgestattete, zu kirchlichen Zwecken bestimmte und einer geistlichen Körperschaft übergebene Einrichtungen bezeichnet.

Taizé(-Fahrt)

Taizé ist ein kleiner Ort im französischen Burgund. Hier gründete Roger Schutz 1940 eine Gemeinschaft, der heute etwa 100 Brüder aus über 30 Ländern sowie verschiedenen Kirchen angehören. In den 1970er Jahren zog ihre Weise zu leben und zu beten immer mehr Jugendliche an. Bis heute kommen junge Menschen aus aller Welt nach Taizé, nehmen an den von den Taizé-Brüdern getragenen Jugendtreffen in verschiedenen Erdteilen teil oder treffen sich in den Kirchen vor Ort zu Taizé-Gebeten.

Verantwortungsgemeinschaft

Ein Gebiet („pastoraler Raum“), das in der Regel mehrere rechtlich selbstständige Pfarreien umfasst. Zusammen mit anderen kirchlichen Orten (z.B. in der Nähe gelegenen kirchlichen Einrichtungen oder Gemeinschaften) ist sie verantwortlich für das kirchliche Leben in der Region, indem sie die Akteure untereinander vernetzt und vielfältige Kooperationsbeziehungen aufnimmt.

IMPRESSUM



Herausgeber

Bistum Dresden-Meißen
Bischöfliches Ordinariat
Käthe-Kollwitz-Ufer 84
01309 Dresden

Telefon: 0351-3364600

E-Mail: info@ordinariat-dresden.de

Web: www.bistum-dresden-meissen.de

Verantwortlich

Andreas Kutschke, Generalvikar

Dieser Bericht wurde mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch können Irrtümer nicht ausgeschlossen werden. Stichtag für alle Zahlen ist der 31.12.2016.

Konzept, Gestaltung

C&M SAGURNA AGENTUR

WeichertMehner Unternehmensberatung für Kommunikation

Redaktion

Dr. Thomas Arnold, Paul Badde, Michael Baudisch, Monika Burschyk,
Michael Sagurna, Jens Daniel Schubert, Kyrill Freiherr von Twickel,
Dr. Karin Wollschläger

Fotos

Michael Baudisch, Twenty4Pictures/Phil Becker, Christina Händler,
Bernd Heinze, Pfarrei Herz Jesu Greiz, Katholische Akademie
des Bistums Dresden-Meißen, Dominik Meyer, Twenty4Pictures/
Lutz Többens

Druck

Druckzone GmbH & Co.KG
An der Autobahn 1
03048 Cottbus

ISBN

978-3-00-058159-5

Copyright © Bistum Dresden-Meißen 2017
Alle Rechte vorbehalten.

Seit 1954 ist das „Winfriedhaus“ die Kinder- und Jugendbildungsstätte des Bistums Dresden-Meißen. Das ehemalige Gasthaus liegt im Ost- erzgebirge. Nach einer längeren und durchaus kontroversen Debatte mit allen Beteiligten und Betroffenen entschied Bischof Heinrich Timmerevers, das Haus mit seiner wunder- baren Fassade nicht nur weiterhin zu betreiben, sondern auch gründlich zu sanieren.



ISBN 978-3-00-058159-5